Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 296. Bromberg, Mittwoch den 24. Dezember 1930. 54. Jahrg.

Und doch Weihnachten!

Von Generalsuperintendent D. Paul Blau.

Weihnachten — — soll man, kann man wirklich noch Weihnachten feiern? Ja, zur Zeit der Großmütter: Weihnachtsmarkt mit seinen Pfefferkuchenbuden und all' dem bunten Kram, vor dem die Kinder staunend standen, Christnacht mit erleuchteten und menschengefüllten Kirchen, Singen und Klingen in den Häusern von der stillen, heiligen Nacht, von fröhlicher seliger Weihnachtszeit ...

Aber wir? Aber heute? Drüben in Rußland ist es als Baumfrevel strafbar, wenn einer einen Christbaum begehrt; ist es verboten, Weihnachten zu feiern. Wo der blutigrote Sowjetstern am Himmel steht, ist für den Stern von Bethlehem kein Raum! Und bei uns? Spott und Gottlosigkeit äffen das Weihnachtsfest nach und machen aus den alten lieben Weihnachtsliedern proletarische Haßgesänge, oder schreiender „Weihnachtsrummel“ macht die Stille der heiligen Nacht tot.

Und ist nicht alles um uns her wie Hohn auf Weihnachten? Da singen sie vom „Frieden auf Erden“, und die Völker starren in Waffen und halten ... Aufrüstungskonferenzen, und die Parteien schlagen sich die Köpfe blutig. Da singen sie von der „großen Freude, die allem Volk widerfahren wird“ ... und ringsum liegt der wirtschaftliche Druck auf dem Volk in allen Ständen, und die hohläugige Not starrt trostlos ins Leere, und die Arbeitslosigkeit wächst ins Riesenhafte ... Das nennt ihr fröhliche, selige Weihnachtszeit? Da soll man Mut haben, dies Fest zu feiern?

Es ist nicht zu leugnen. Es sieht wenig festlich aus in der Welt von heute. Die Wenigen, die im Glück sitzen und sich das Leben behaglich machen können, — müßten sie sich nicht fast schämen, daß sie es können, wo Millionen im Elend sitzen? Da kann einem die Lust vergehen, Weihnachten zu feiern.

Und doch! Und doch! Trotz alledem! Nein, vielmehr gerade darum, weil es so in der Welt aussieht, muß und darf Weihnachten sein. Es gilt doch nicht nur vom Ruhm des Feldherrn: „Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne strahlen“; es gilt auch von dem Fest, an dessen Schwelle wir stehen: Die Tage müssen kurz und die Nächte müssen lang geworden sein, wenn in ihr Dunkel der Glanz der Lichter am Christbaum strahlen soll. Ja, „Finsternis deckt das Erdreich und Dunkel die Völker“, wenn die Herrlichkeit des Herrn aufgehen soll. Nacht und Not sind die Geburtsstunden der ersten Weihnacht gewesen. Wir würden nicht singen können: „Christ ist geboren!“, wenn wir nicht vorher klagen müßten: „Welt ging verloren!“ Man sollte doch nicht vergessen, daß der Hintergrund des ersten Weihnachtsfestes der denkbar trübste und dunkelste war: Ein Volk unter Druck und Not, eine Welt, über der die Abendschatten des Untergangs lasteten, eine Menschheit in lauter Zerfall und Übergängen, in Fäulnis und Gärungsprozessen auf allen Gebieten.

Und eben gerade solche Zeiten sind Gottes Stunden. Was hätte es für einen Sinn zu singen: „Christ, der Retter, ist da!“, wenn es keines Retters bedürfte? Was hätte es für einen Wert von „großer Freude“ zu sprechen, wenn die Freude etwas Selbstverständliches und wenn sie von selbst vorhanden wäre? Nein, die Welt muß wohl erst in tiefste Nächte tauchen, die Wohnungsnot Gottes in ihr so groß werden, daß für ihn „kein Raum in der Herberge' ist, wenn das Wunder der heiligen Nacht begriffen werden soll. Ja, vielleicht ist eine Welt voll Not und Nacht, voll Sorge und Sünde überhaupt erst recht reif für Weihnachten. Sie muß zu „Stall und Krippe“ geworden sein, sie muß alle eigene Herrlichkeit verloren haben, wenn sie Offenbarungsstätte Gottes werden soll.

Gerade, weil wir eine Welt ohne Freude sind: Freue, freue dich, o Christenheit! Gerade, weil wir nach Rettung und Hilfe ausschauen: Willkommen, heilige Nacht, „da uns schlägt die rettende Stund“. Gerade, weil die Welt so arm an Liebe ist, muß die Christenheit singen: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart.“ Gerade, weil alle Menschenweisheit und alle Menschenkunst versagt in der Rettung der Welt, muß Weihnachten sein, da Gott in die Welt hineingreift und seine Wunder tut. Weihnachten feiern heißt glauben an Gottes Rettungsgnade. Anderswoher kommt keine Hilfe. Die Erlösung der Menschheit ist nicht ausgegangen von den Thronen der Macht, nicht von den Kathedern der Weisheit, nicht von den Tempeln der Kunst, nicht von den Zentren der Kultur, sondern aus dem unscheinbaren und unfaßbaren Wunder von Bethlehem. Da leuchtet Licht ins Dunkel auch für heute, und

das ew'ge Licht geht da hinein,
gibt der Welt einen neuen Schein.

Der Papst arbeitet an der Vereinigung der Kirchen.

So ist bezeichnenderweise eine polnische Zeitungsnotiz überschrieben, die Nachrichten aus der orthodoxen Kirche bringt. Danach zielen die von Rom ausgehenden Bestrebungen auf Vereinigung des westlichen und des östlichen Ritus zunächst einmal auf die Länder Polen, Lettland und Litauen. In Litauen erhofft der römisch-katholische Bischof Buczys zunächst einmal den Anschluß von 56 000 orthodoxen Christen.

In die Richtung dieser Bestrebungen gehört auch der Anspruch, den die katholische Kirche auf 724 orthodoxe Gotteshäuser in Wolhynien und in Weißrußland erhebt, um die sie die sogenannten Revindikationsprozesse führt. Die orthodoxe Bevölkerung in Wolhynien wird auf alle Weise dazu bewogen, sich der Union mit Rom anzuschließen. So z. B. sind sämtliche Amtshandlungen, die die unierten katholischen Priester erteilen, völlig kostenlos.

Im Zusammenhang mit diesen Nachrichten ist das Schreiben interessant, das der Papst durch Kardinal Pacelli kürzlich an den orthodoxen Metropoliten in Warschau, Dionysius, gerichtet hat. Der Metropolit hatte ebenso wie den Vertretern der evangelischen Kirche auch dem Papste für seinen Einspruch gegen die Religionsverfolgungen in Sowjetrußland gedankt. Auf dieses Dankschreiben hat der Papst nochmals erwidert und den Metropoliten der weiteren treuen Fürbitte für die verfolgten Glaubensgenossen in Sowjetrußland versichert.

Weihnachten und — Kriegsgerede.

London, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung). Der „Daily Telegraph“ weist bei der Besprechung der britisch-belgischen Beziehungen darauf hin, daß die belgische Regierung sich in keinem Falle in einen Krieg hineinziehen lassen werde, der an der Weichsel oder an der Adria beginne. **Zwischen England und Belgien bestehe darin völlige Übereinstimmung.**

Gasschutzübungen für Schulkinder in Cambrai

Paris, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung). Der „Populaire“ berichtet aus Cambrai, daß in der dortigen Gemeindeschule seit einiger Zeit Militärunterricht zur Verteidigung gegen den Gaskrieg erteilt werde. Die Kinder müßten sich hierbei sogar im Tragen der Gasmasken üben. Ein französischer Offizier, der den Unterricht leite, habe erklärt, **der nächste Krieg werde bereits vor 1932 ausbrechen.** Der Bürgermeister von Cambrai habe sofort nach Bekanntwerden der neuen Unterrichtsmethode eine Untersuchung angeordnet. Der Gemeinderat habe außerdem in einer Entschließung energisch gegen solche Maßnahmen sechs- bis siebenjährigen Kindern gegenüber protestiert.

Mißglücktes Attentat auf Stegerwald.

Am Montag nachmittag gegen 2.30 Uhr versuchte der 36jährige Maler Christian Schäfer, der in der Schweizer Straße 5 in Röntgenthal bei Berlin wohnt, gewaltsam eine Unterredung mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald zu erzwingen. Schäfer, der mit einer Scheintod-Pistole und einem Gummiknüppel bewaffnet war, konnte auf der Schwelle des Ministerzimmers von den Beamten des Ministeriums überwältigt werden. Er wurde solange festgehalten, bis das Überfallkommando erschien und ihn der Abteilung I A des Polizeipräsidiums vorführte.

Die „Voss. Ztg.“ weiß über diesen Überfall im einzelnen folgendes zu berichten: Gestern nachmittag gegen 2 Uhr erschien Schäfer im Reichsarbeitsministerium in der Scharnhorststraße 35 und fragte den Portier, mit wem er über die Arbeitslosenfrage sprechen könne. Er wurde an die zuständige Abteilung 4a gewiesen. Dort erklärte er den Beamten, daß er nur in der Lage sei, mit Ministerialdirektor Weigert oder mit dem Minister selbst zu verhandeln. Der Beamte erwiderte ihm, Geheimrat Weigert halte gerade Vortrag beim Minister und könne ihn nicht empfangen, zumal er nicht angemeldet sei.

Schäfer geriet in äußerste Erregung und konnte nur mit Mühe von dem Beamten beruhigt werden, der ihm riet, doch seine Vorschläge dem Ministerium schriftlich zu unterbreiten und bei dieser Gelegenheit um die Möglichkeit einer persönlichen Rücksprache mit Direktor Weigert zu bitten. Schäfer fand sich schließlich bereit, diesen Weg einzuschlagen und verließ den Dezernenten, mit den Worten: Wenn ich aber auch dann mein Recht nicht finde, werde ich selbst vor der Gewalt nicht zurückschrecken. Bis zum Ausgang scheint sich Schäfer eines anderen besonnen zu haben; denn er erschien bald darauf bei einem Beamten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und trug auch diesem seine Wünsche vor, und zwar abermals die Methode, durch strenge Bestrafung der Doppelverdiener die Erwerbslosen-Zahl zu verringern. Auch hier erhielt er den gleichen Bescheid wie bei der ersten Stelle.

Nun machte er einen dritten Versuch, er trat in das Vorzimmer des Ministers ein und wurde in das Wartezimmer geschickt. Ein Amtmann, der das Ministerbureau betreut, folgte ihm in den Warteraum. Als Schäfer energisch forderte, sofort den Minister zu sprechen, teilte ihm der Amtmann mit, daß Dr. Stegerwald keine unangemeldeten Besuche empfange. Jetzt hielt es den Mann nicht mehr. Er überrannte den Beamten und stürmte zum Ministerzimmer, das auf dem gleichen Gang wie der Warteraum liegt. Von allen Seiten stürzten Beamte herzu. Schäfer zog eine Scheintod-Pistole und schickte sich an, abzudrücken. Es kam zu einem Handgemenge, in dem es den Beamten gelang, ihm die Waffe aus der Hand zu schlagen. Unterdessen war aus dem Ministerium ein Überfallkommando alarmiert worden, das Schäfer seinen Gummiknüppel entriß und den Rasenden festnahm.

Verjährt!

Drei Prozesse gegen die „Deutsche Rundschau“.

Bromberg, den 22. Dezember.

Es hat verschiedene Presseprozesse gegeben, die, solange das Pressedekret vom 10. Mai 1928 in Geltung war, schwer auf den Zeitungen der Minderheiten lasteten. Für die Gerichte war das Dekret maßgebend, nachdem der Zensor mit einem größeren oder kleineren Bleistift Hand an diesen oder jenen Artikel gelegt hatte. Das Pressedekret des Staatspräsidenten vom 10. Mai 1928 sah eine Verjährungsfrist für Pressedelikte von einem Jahre vor. Und mit dieser Bestimmung rechneten nicht allein der Staatsanwalt, sondern auch die zuständigen Gerichte. Nun wurde dieses Pressedekret durch Beschluß des polnischen Parlaments aufgehoben; es trat der zu preußischer Zeit geltende Rechtszustand ein, nach welchem Pressedelikte auf Grund des Pressegesetzes in einem halben Jahre verjähren. Dieses Schicksal erfuhren drei Prozesse, die heute gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Rundschau“, Johannes Kruse, vor dem Bezirksgericht in Bromberg zur Verhandlung standen.

Die erste Sache betraf eine Meldung, in welcher den Lesern der „Deutschen Rundschau“ Mitteilung davon gemacht wurde, daß man die Zeitung wegen eines Artikels beschlagnahmte, der die Überschrift trug: **„Der Kampf gegen die deutsche Schule“.** In dem Artikel wurde Klage darüber geführt, daß bewährte deutsche Lehrer von Minderheitsschulen an kongreßpolnische Schulen mit polnischer Unterrichtssprache versetzt wurden, daß man die Schulen der deutschen Minderheit mit polnischen Lehrkräften besetzte und dadurch die Existenz verschiedener deutscher Minderheitenschulen in Frage stellte bzw. zunichte machte. Das Verfahren wurde durchgeführt, trotzdem der inkriminierte Artikel freigegeben worden war. Inzwischen war die Verjährung eingetreten und das Gericht entschied, daß die Anklage niederzuschlagen sei.

In derselben Ausgabe der „Deutschen Rundschau“ war unter der Überschrift **„Bekenntnis“** ein Artikel erschienen, in welchem eine schöne und beachtenswerte Rede des polnischen Abgeordneten Prälaten Dr. von Jadzewski wiedergegeben wurde, die er am 29. November 1907 gelegentlich der Beratung über das Enteignungsgesetz im Preußischen Abgeordnetenhause in Berlin gehalten hatte. Wir hatten uns erlaubt, das preußische Enteignungsgesetz den polnischen Enteignungsmethoden gegenüber zu stellen und dabei statt „preußisch“ — „polnisch“ und statt „polnisch“ — „deutsch“ zu schreiben. Derartige Vergleiche hat man hier in Polen nicht gern, und deswegen erfolgte die Anklage gegen unseren verantwortlichen Schriftleiter. Man hatte aber die entsprechende Frist zur Durchführung des Verfahrens versäumt, so daß auch in dieser Sache das Verfahren niedergeschlagen werden mußte.

In Nr. 243 der „Deutschen Rundschau“ vom Jahre 1929 war ein Artikel von Dr. Kurt Lück (Luck) erschienen, in welcher der Autor dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ eine sachliche Antwort über **die Behandlung der Deutschen in Wolhynien** erteilte. Während die halboffiziöse Monatsschrift „Sprawy Narodowosciowe“ diesen Aufsatz in ihrem Dezemberheft von 1928 sehr günstig kritisierte, erblickte die Prokuratur des hiesigen Bezirksgerichts in den zum Ausdruck gebrachten Klagen der Deutschen in Wolhynien ein Vergehen. Man machte der „Deutschen Rundschau“ den Vorwurf, gegen den Art. 1 des Pressedekrets verstoßen zu haben, der mit schweren Strafen denjenigen ahndet, der falsche oder erdichtete Tatsachen verbreitet, die dem Staate Schaden zufügen könnten. Die „Deutsche Rundschau“ war bereit und in der Lage, auch in diesem Prozeß den Wahrheitsbeweis dafür anzutreten, daß die in dem Artikel enthaltenen Angaben vollauf der Wahrheit entsprechen; doch auch diese Sache verfiel der Verjährung.,

Die dritte Verhandlung betraf einen Artikel, der in Nr. 23 der „Deutschen Rundschau“ vom 27. Januar 1929 unter der Überschrift „Und ihr schreit über Wreschen?“ erschienen war. Dieser Artikel enthielt ein krasses Gegenstück zu den seinerzeit gemaßregelten polnischen Kinder der katholischen Schule in Wreschen, die als Märtyrer der polnischen Nation gefeiert werden. Auch hier war inzwischen die Verjährung eingetreten, so daß die Sache niedergeschlagen wurde. Nach einer längeren Beratung ordnete jedoch das Gericht die nachträgliche Beschlagnahme der Ausgabe der „Deutschen Rundschau“ an, die diesen Artikel enthielt. Gegen diesen Teil des eGrichtserkenntnisses ist aus besonderen Gründen unverzüglich Berufung eingelegt worden.

Verhaftet:

Der Bombenattentäter von Myslowitz.

Im Zusammenhang mit den Myslowitzer Bombenattentaten, die vor einigen Tagen gegen die Deutsche Volksbücherei und gegen zwei deutsche Grubenbeamte verübt worden sind, wurde der polnische Arbeiter Roman Kalisch verhaftet. Er soll die drei Attentate bereits eingestanden haben. **Das Explosionsmaterial hat er von einer Grube gestohlen.**

Abgeschoben:

der kommunistische preußische Landtagsabgeordnete Tunkel.

Der vor einigen Tagen in Königshütte verhaftete preußische Landtagsabgeordnete Tunkel von der Kommunistischen Partei wurde auf Befehl der Warschauer Regierung aus dem Gefängnis entlassen. Tunkel wurde sofort über die deutsche Grenze abgeschoben.

Pilsudski in Lissabon.

Lissabon, 21. Dezember. (PAT.) Präsident Carmone gab zu Ehren des Marschalls Pilsudski ein Frühstück, an dem eine Reihe von Persönlichkeiten der Regierungskreise Portugals, der Kriegsminister und der Minister des Äußern, der Militärgouverneur von Lissabon, der Chef des Diplomatischen Protokolls und andere teilnahmen. Bei dem Frühstück händigte Präsident Carmone dem Marschall Pilsudski das „Große Band des Ordens des Glaubens und des Degens" ein, des höchsten portugiesischen Ordens. Nach dem Frühstück besichtigte Marschall Pilsudski in Begleitung des Kriegsministers und des Ministers des Äußern und von Mitgliedern der polnischen Gesandtschaft einige Abteilungen der Infanterie.

Danach besuchte der Marschall die Stadt und deren Umgebung und den Hafen. Die polnische Kolonie brachte dem Marschall eine Huldigung in Form einere Adresse dar, die von dem Vorsitzenden der portugiesisch-polnischen Handelskammer, Herrn Schwarc, verlesen wurde. Dem Marschall wurden bei seiner Abreise militärische Ehren erwiesen; die Musikkapelle spielte die polnische und die portugiesische Nationalhymne. Um 4 Uhr nachmittags reiste der Marschall auf dem Dampfer „Angola" nach Funchal auf Madeira ab.

*

Ankunft auf Madeira.

Funchal (Madeira), 23. Dezember. (PAT.) Marschall Pilsudski ist gestern hier eingetroffen.

Polnische Trauer um Rauscher.

Warschau, 23. Dezember. (PAT) Gestern vormittag fand in der reformierten evangelisch-augsburgischen Kirche ein Trauergottesdienst für das Seelenheil des deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher, statt. Es nahmen daran teil: als Vertreter des Präsidenten der Republik der Chef der Zivilkanzlei Lisiewicz, die Minister Pieracki, Zaleski und Boerner, das gesamte Diplomatische Korps, Vertreter der Militärbehörden mit dem stellvertretenden Generalstabschef Kwasniewski, sowie Vertreter der Staatsbehörden mit dem stellvertretenden Regierungskommissar für Warschau Olpiński an der Spitze.

*

Telegrammaustausch zwischen Zaleski und Dr. Curtius.

Warschau, 23. Dezember. (PAT) Im Zusammenhange mit dem Ableben Ulrich Rauschers richtete der polnische Außenminister August Zaleski an den Reichsaußenminister Dr. Curtius folgendes Telegramm:

„Seiner Exzellenz dem Reichsaußenminister Curtius. Tief erschüttert von der schmerzlichen Nachricht über das Ableben des Herrn Ulrich Rauscher bitte ich Eure Exzellenz, das tiefste Beileid der Polnischen Regierung sowie die Versicherungen von der aufrichtigen Teilnahme entgegenzunehmen, die diese Regierung aus Anlaß der Trauer empfindet, die die Deutsche Regierung erfüllt. Die Deutsche Regierung verliert einen ihrer hervorragendsten Vertreter, dessen hohe Vorzüge wir während seines längeren Aufenthalts in Warschau gehörig einschätzen konnten.
(—) Zaleski."

Das Antworttelegramm des Reichsaußenministers hatte folgenden Wortlaut: „Seiner Exzellenz dem Außenminister Zaleski, Warschau. Seine Exzellenz geruhte im Namen der Polnischen Regierung ihr herzliches Beileid aus Anlaß des schmerzlichen Verlustes zum Ausdruck zu bringen, den die Reichsregierung durch das unerwartete Ableben eines ihrer hervorragendsten Beamten, des deutschen Gesandten Ulrich Rauscher, erlitten hat. Ich bitte Eure Exzellenz, meinen und der Deutschen Regierung heißen Dank für diese Worte der Sympathie und des Bedauerns entgegenzunehmen. (—) Curtius."

*

Der Direktor des Diplomatischen Protokolls Romer richtete an die Witwe des Verstorbenen folgendes Telegramm: „Frau Ulrich Rauscher, Sanatorium in St. Blasien (Schwarzwald). Im Auftrage des Präsidenten der Republik, der mit lebhaftem Bedauern von dem Hinscheiden Seiner Exzellenz des Ministers Rauscher erfahren hat, beehre ich mich, Ihnen in seinem Namen das aufrichtige Beileid, sowie die Versicherung von der Teilnahme auszudrücken, die der Herr Präsident bei Ihrer Trauer empfindet. (—) Romer, Direktor des Diplomatischen Protokolls."

Geheimrat von Moltke

Rauschers Nachfolger.

Aus Berlin wird uns in Ergänzung unserer gestrigen Meldung berichtet:

Eine Meldung des „Berliner Börsen-Kurier" und anderer Berliner Blätter bestätigt unsere gestrige Notiz, wonach zum Nachfolger des verstorbenen deutschen Gesandten in Warschau der Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, Geheimer Regierungsrat von Moltke, ernannt werden dürfte. Eine endgültige Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen.

Der Leiter der Ostabteilung, Ministerialdirektor Trautmann, der schon seit längerer Zeit für den Gesandtenposten in Oslo (Christiania) genannt wurde, soll diese Stellung auch heute dem gleichfalls freigewordenen Warschauer Platz vorziehen.

Als Anwärter für die Nachfolge der Herren Trautmann und von Moltke in der Leitung der Ostabteilung des Auswärtigen Amts werden in erster Linie der Petersburger Generalkonsul Dr. Erich Zechlin und der bisherige Kattowitzer Generalkonsul Freiherr von Grunau genannt, der gegenwärtig interimistisch als Dirigent in der Personalabteilung des Auswärtigen Amts tätig ist.

Der Vortragende Legationsrat Dr. Eisenlohr, dessen Name als deutscher Unterhändler bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen bekannt wurde, soll den durch die Ermordung des Herrn von Baligand erledigten Gesandtenposten in Lissabon erhalten.

Schachzug in Genf.

Behinderung des deutschen Ratsmitgliedes bei der Verteidigung der deutschen Minderheits-Interessen.

Die „Kölnische Zeitg." schreibt:

„Das Völkerbundsekretariat hat sich überraschend zu einer weiteren Verschlechterung des Minderheitenverfahrens entschlossen. Der stellvertretende Generalsekretär Avenol (Frankreich) hat in der Minderheitenabteilung des Sekretariats einen Bericht ausarbeiten lassen, der auf eine **Verschärfung der Ausschlußbestimmungen gegen Deutschland** aus den mit der formellen und materiellen Prüfung der Minderheitenbeschwerden betrauten Dreierausschüssen des Völkerbundrats hinausläuft.

Nach einem Beschluß des Völkerbundrats vom 10. Juni 1929 waren bisher die beklagten Staaten sowie stammverwandte und benachbarte Länder der beklagten Staaten nur von der materiellen Vorprüfung ausgeschlossen. Nach dem neuen Bericht soll dieser Ausschluß, von dem praktisch in erster Linie Deutschland im Rat betroffen wird, auch auf die formelle Vorprüfung ausgedehnt werden. Als Vorwand zu dieser Verschlechterung des Verfahrens, zu dem man sich in Genf erst nach der Abreise des Generalsekretärs Sir Eric Drummond nach Südamerika entschlossen hat, dient ein Vorgang, der schon längere Zeit zurückliegt.

„Bei der großen Aussprache über die Minderheitenfrage vor dem Völkerbundrat im März 1929 unter dem Vorsitz Scialojas (Italien) stellten die Staaten, die durch Minderheitenverträge gebunden sind, die Behauptung auf, der Ausschluß der stammverwandten und benachbarten Länder erstrecke sich nicht nur auf die materielle, sondern auch auf die formelle Vorprüfung aller Minderheitenbeschwerden. Der Bericht Avenols, der dem Völkerbundrat im Januar 1931 zugehen wird, stützt sich auf diesen Einspruch und vertritt ebenfalls die Auffassung, daß stammverwandte und benachbarte Staaten in allen Fällen aus den Dreierausschüssen ausgeschlossen seien. Auffallenderweise enthält der Bericht Avenols jedoch nur die Wiedergabe minderheitenfeindlicher Stimmen und nimmt in keiner Weise Bezug auf den grundsätzlichen Einspruch, den Dr. Stresemann sowohl in der Sitzung im März wie auf der im Juni 1929 in Madrid gegen den Ausschluß bestimmter Ratsmitglieder erhoben hat.

„Der Grund, warum man diese weit zurückliegende Frage in dieser einseitigen Form aufgreift, liegt offensichtlich darin, daß Dr. Curtius, der auf der Tagung des Rats im Januar 1931 den Vorsitz führen wird, von vornherein von jeder Teilnahme an der Vorprüfung der Minderheitenbeschwerden ausgeschlossen werden soll, die gegen Polen und die Tschechoslowakei gerichtet sind, man aber auch seine Zuständigkeit bei der Behandlung der deutschen Beschwerden über die Vorgänge in Ostoberschlesien einschränken möchte. Hinter dem Vorgehen scheint weiter die Absicht zu stehen, Dr. Curtius durch Erschwerung der Präsidentengeschäfte zum Verzicht auf den Vorsitz zu bewegen; denn man erklärte im Sekretariat, es würde für Dr. Curtius sehr schwierig sein, in den vielen Deutschland angehenden Fragen, die auf der Tagesordnung stehen, einmal als Präsident des Völkerbundrats und dann wieder als Vertreter Deutschlands im Rat zu sprechen. Da die Wahrnehmung des Vorsitzes im Völkerbundrat dem deutschen Ratsmitglied die Möglichkeit gibt, die Minderheitenaussprache in einem wirklich unbeeinflußten und objektiven Sinne zu leiten und auch sämtliche anderen Fragen der Tagesordnung, wie die Einberufung der Abrüstungskonferenz, die verschiedenen Saarfragen usw., im Geist der Unparteilichkeit zur Geltung zu bringen, liegt es auf der Hand, daß man im Völkerbundsekretariat bestrebt ist, den Vorsitz der Januar-Tagung einem anderen Mitglied zuzuschieben und damit gleichzeitig auch für die Zukunft einen Musterfall für alle Gelegenheiten zu schaffen, wo der Vorsitz Deutschlands im Rat mit der Behandlung Deutschland angehender Fragen zusammenfällt. Gerade dieser Punkt ist von allerhöchster politischer Bedeutung, da bisher fast alle 61 Ratstagungen zahlreiche deutsche Fragen zu behandeln hatten, und dies auch für die Zukunft so bleiben dürfte."

Die dem Berliner Auswärtigen Amt nicht fernstehende „Köln. Zeit." bemerkt zum Schluß: Daß Deutschland diesen Schachzug nicht unwidersprochen hinnehmen darf, versteht sich von selbst."

Bauernrevolte in Sowjetrußland.

Wilna, 23. Dezember. (PAT.) Aus dem Grenzgebiet wird gemeldet, daß der Bauernaufstand im Bezirk Minsk einen immer ernsteren Umfang angenommen hat. Nach Auskünften des politischen Bureaus in Moskau sind die aufständischen Bauern im Besitz von Maschinengewehren. Die zur Erstickung dieser Bewegung eingeleitete Aktion der Sowjetbehörden begegnet großen Schwierigkeiten, da die Aufständischen bei den Bauern die größte Unterstützung finden. Im Laufe der letzten zwei Wochen wurden zahlreiche Überfälle auf Sowjetinstitutionen und kleinere Militärabteilungen verübt. Postwagen und öffentliche Kassen wurden beraubt, 15 Kommunisten und 10 Soldaten getötet. Bis zum 15. Dezember wurden 95 aufständische Bauern erschossen und 260 nach Archangelsk zur Zwangsarbeit geschickt. Auf den Kopf eines jeden getöteten oder ergriffenen Aufständischen sind Belohnungen ausgesetzt.

Rykows Sturz.

Moskau, 20. Dezember. (J. N. S.) Rykow, der mit der Opposition gern liebäugelnde Bolschewistenhäuptling, der in Rußland das Amt eines Kanzlers bzw. Ministerpräsidenten versah, ist durch das Plenum der kommunistischen Parteizentrale, das augenblicklich in Moskau tagt, seines Postens als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare enthoben worden. An seine Stelle tritt Molotow, ein Vertrauensmann Stalins. Mit der Beseitigung Rykows aus der politisch wichtigen Stellung als Premierminister ist der sogenannten Rechtsopposition ein schwerer Schlag versetzt worden. **Wahrscheinlich wird Rykow auch noch aus dem Politbureau** entfernt werden, der Körperschaft, die eigentlich die Sowjetunion regiert.

*

Molotow — der neue Mann.

Moskau, 20. Dezember. (WTB.) Über die Persönlichkeit Molotows, des neuen Vorsitzenden des Volkskommissarenrates, macht die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion folgende Angaben: Woatscheslaw Molotow wurde im Jahre 1890 im Gouvernement Wjatka als Sohn eines Verkäufers geboren, ist also erst 40 Jahre alt. Er besuchte die Schule in Kasan und die Universität Petersburg. 1908 trat er in die Bolschewikenpartei ein. Er war sechsmal im Gefängnis und zweimal in der Verbannung. Nach der Oktoberrevolution nahm er eine Reihe hervorragender Sowjetposten ein. Er war Vorsitzender des Volkswirtschaftsrates der Nordkommune, Vorsitzender der Gouvernementsexekutive von Nischnijnowgorod usw. Im Jahre 1921 wurde Molotow zum Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Ukraine und 1922 zum Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt. In letzter Zeit war Molotow Mitglied des Politischen Bureaus des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Präsidiumsmitglied der Zentralexekutive der Sowjetunion.

*

Rykow soll Botschafter werden.

Riga, 22. Dezember. (Eigene Meldung.) Wie aus Moskau gemeldet wird, soll Rykow, der seiner Stellung als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare enthoben worden ist, eine diplomatische Stellung im Auslande übernehmen und zwar wahrscheinlich in Angora. Das Schicksal Rykows entscheidet sich definitiv in der Sitzung des Zentralkomitees der Partei am 29. Dezember d. J. Die Abschiebung Rykows auf einen diplomatischen Posten wird als das Werk Stalins bezeichnet, der seinen Gegner um jeden Preis beseitigen will.

Der neue Vizekönig von Indien.

Lord Willingdon.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, dem 20. d. M., hat die Englische Regierung eine sensationelle Ernennung vorgenommen: Der liberale Lord Willingdon (Freeman Freeman-Thomas), bis jetzt Gouverneur von Kanada, ist zum Vizekönig für Indien bestellt worden.

Der Lord, 1866 geboren, gehörte dem Unterhaus zwölf Jahre lang als liberales Mitglied an. Sein erster Auslandsposten führte ihn nach Victoria als Gouverneursadjutant; im Kriege war er längere Zeit „Lord Junior" im englischen Schatzamt.

In der englischen Delegation in China zur Regelung der Schäden aus dem Boxeraufstand führte er den Vorsitz, war fünf Jahre Gouverneur von Bombay und später, wegen seiner großen Beliebtheit in Indien, auf weitere sechs Jahre mit dem Posten des Gouverneurs von Madras betraut. Während dieser Zeit vertrat er auch Indien in Genf. 1926 wurde Willingdon zum Generalgouverneur von Kanada ernannt.

Die Ernennung des im Pensionsalter stehenden Lords kam selbst den politischen Kreisen Londons völlig überraschend. Man hatte gerade in den letzten Tagen ernsthaft angenommen, daß Macdonald selbst nach der Krone eines indischen Statthalters greifen und damit Lord Irvins verwaisten Thron einnehmen werde.

Der Vulkanausbruch auf Sumatra.

1500 Todesopfer?

Sumatra ist von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden. Der Ausbruch des Merapi hat ungeheure Opfer gefordert. Es handelt sich um eine der furchtbarsten Naturkatastrophen, die Niederl.-Indien je betroffen haben. Über den Umfang der Katastrophe und vor allem über die Zahl der Todesopfer liegen widersprechende Meldungen vor. Man rechnet mit 1500 Todesopfern. Zehn Dörfer sollen zerstört sein.

Deutscher Forscher vermißt.

Ist er beim Vulkanausbruch auf Sumatra umgekommen?

Das Hamburger Tropeninstitut hat von dem gleichnamigen Institut in Medam auf Sumatra die Nachricht erhalten, **daß der Hamburger Professor Dr. Werner Borchardt bei dem bereits gemeldeten Ausbruch des Vulkans von Merapi auf Sumatra sein Leben verloren hat.** Der erst 30jährige Dr. Borchardt war mit klimatologischen Untersuchungen betraut und hatte den seit 40 Jahren erloschenen Vulkan bestiegen, um bestimmte Wärmemessungen vorzunehmen. Ganz überraschend, gerade in dem Augenblick, als sich der Gelehrte an einem Seil in den Krater hinabließ, begann der Vulkan plötzlich wieder aktiv zu werden und drohte Lavamassen auszustoßen. Professor Borchardt und ein europäischer wissenschaftlicher Hilfsarbeiter konnten sich aus der glühenden Lava nicht mehr retten und **verbrannten unter furchtbaren Qualen,** ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

In London liegen neuere Nachrichten aus Batavia vor, die den Tod des Forschers in dieser Form nicht bestätigen. Professor Borchardt hat danach vor etwa zehn Tagen gegen den Rat der örtlichen Behörden eine Expedition zur Erforschung des Merapi angetreten. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihm. Die Truppen, die ausgesandt worden waren, um ihn zu suchen, sind nach mehreren Tagen ergebnislos zurückgekehrt. Jetzt ist auch ein eingeborener Führer, der Prof. Borchardt begleitet hatte, in völlig erschöpftem Zustande zurückgekehrt. Er sagte aus, er sei nach einem kleineren Ausbruch des Vulkans geflüchtet und befürchte, daß Professor Borchardt das Opfer dieses Ausbruchs geworden sei.

Eine spätere Reutermeldung aus Batavia besagt, daß Professor Borchardt nicht von seinem europäischen Assistenten, sondern von zwei Eingeborenen begleitet war. Als der Ausbruch des Vulkans kam, flüchteten Prof. Borchardt und der eine Eingeborene, der bei ihm geblieben war, talwärts. Der Eingeborene warnte auf diesem Wege Professor Borchardt, ein benachbartes Tal zu betreten. Dieser ließ sich aber nicht zurückhalten, und der Eingeborene sah ihn unter einem Felsvorsprung verschwinden, während er selbst die **Flucht** fortsetzte.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 296.

Bromberg, Mittwoch den 24. Dezember 1930.

Pommerellen.

23. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Der gestiefelte Kater.

Märchen mit Gesang- und Tanzeinlagen von Gustav Pfennig.

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre entbot die Deutsche Bühne der hiesigen deutschen Gesellschaft, insbesonders aber den Kindern durch die Märchenaufführung „Der gestiefelte Kater" von Pfennig ein sinnig ideelles Weihnachtsgeschenk. Erwartungsvoll lauschte das zahlreicher als sonst erschienene Publikum vor der Premiere am Sonntag, 21. d. M., den Klängen des Schülerorchesters des Deutschen Privatgymnasiums, das unter Leitung von Stud. Fritz Abromeit ein Tongemälde von Worsch „Weihnachten" wacker und brav zu Gehör brachte. Zu beiden Seiten der Bühne waren mächtige, lichterstrahlende Weihnachtsbäume postert, altvertraute Weihnachtsklänge erfüllten den Raum und bald war es gemütstiefe Weihnachtsstimmung, die alle andächtig Lauschenden erfüllte. Die letzten Töne von „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit" waren verrauscht, der Vorhang ging in die Höhe und ein prächtiges Bühnenbild, eine ländliche Stube mit dem Ausblick auf eine im Winde sich bewegende Windmühle, entbot den Besuchern den ersten Märchengruß.

Der Aufführung lag das altbekannte Märchen vom gestiefelten Kater zugrunde, das eine reiche Ausgestaltung durch schöne Tanz- und Gesangeinlagen erfuhr. Es war einmal ein alter Müller, der seinen Tod herannahen fühlte und daher das Testament machte. Er hatte drei Söhne, Michel, Steffen und Hans. Michel und Steffen waren faul, Hans, der Jüngste, aber fleißig und ordentlich. Daher wurde er von seinen älteren Brüdern gehaßt. Hans hatte aber ein gutes Herz, vergalt nicht Böses mit Bösem, sondern liebte noch seine bösen Brüder. Gute Menschen tun aber auch unschuldigen Tieren nichts zuleide und daher liebte er auch ganz besonders einen Kater, den er oft vor den Quälereien der Brüder in Schutz nehmen mußte. Eines Tages starb der alte Müller. Der Notar kam und verlas das Testament. Michel bekam die verschuldete Mühle, Steffen den Esel und Hans den Kater. Der Vater wußte sehr gut, warum er sein Vermächtnis so verteilte, wenn es auch im ersten Augenblick als nicht ganz gerecht erschien. Die älteren Brüder murrten trotzdem, und Hans war mit seinem Erbteil zufrieden. Da nun Michel der Besitzer der Mühle geworden war, trieb er gleich seinen verhaßten jüngsten Bruder Hans zum Hause hinaus. Hans war sehr traurig. Da erschien auf einmal der Kater vor ihm in Menschengröße und tröstete ihn. Mit dem Kater, dem hohe Stiefel, ein Wams und ein Barett angezogen wurde, begab er sich nun auf die Wanderschaft. Der Kater, der ein schlaues Tier war, verhalf seinem treuen Beschützer durch die Tötung eines bösen Zauberers, der sich vorher in eine Maus verwandelt hatte und dann vom Kater gefangen wurde, zu einem prächtigen Schloß und großem Reichtum. Dieser Zauberer hatte auch den Sohn eines mächtigen Königs verzaubert, der nun erlöst war. Durch des Katers Vermittelung kam der König mit seiner wunderschönen Tochter zu Hans aufs Schloß. Der König und die Prinzessin trauerten aber noch immer um den geraubten Sohn, bzw. Bruder. Letztere versprach demjenigen, der den verlorenen Bruder wiederbringt, ihre Hand zum ewigen Bunde. Da holte der Kater den entzauberten Prinzen, Vater und Schwester erkannten ihn an dem Muttermale am Kinn und eitel Freude herrschte im Schlosse. Die Prinzessin hielt ihr Wort und prunkvoll wurde Verlobung mit Hans gefeiert. Da erschienen im Schloß zwei arme Bettler, Michel und Steffen, die ihre Erbteile verkauft und das Geld verpraßt hatten und schließlich betteln gehen mußten. Nun zeigte sich Hans in seiner wahren Größe und Herzensgüte, denn er verzieh seinen bösen Brüdern und nahm sie liebevoll in seinem Schlosse auf. Der Kater aber wurde zum Dank für seine Treue Minister im Reiche des Königs Hans.

Die Eltern mögen ihren Kindern das Märchen wieder erzählen, und diese werden dann an der Aufführung einen weitaus größeren Genuß haben und innerlich mehr nach Hause mitnehmen.

Ich behalte es mir für später vor, über die Darstellung, Regie und dekorative Aufmachung noch eingehender zu rezensieren, für diesmal will ich nur darauf hinweisen, daß die Bühnenleitung keine Opfer an Geld und Zeit gespart hat, um das Märchen wirklich erstklassig auszugestalten.

Das recht zahlreich erschienene Publikum unterhielt sich ausgezeichnet. Jeder Erwachsene hat auch seine Freude am Märchen, versetzt doch eine solche Aufführung ihn in das goldige Kinderland zurück, die Zeit, in der er die Weihnachtsfreude ungetrübt genießen konnte, anders als es ihm heute möglich ist, da die Not der Zeit schier jede Weihnachtsfreude zu erdrücken droht.

Die Märchenaufführung wird zweifellos einige ausverkaufte Häuser bringen und dies wäre der schönste Dank, den wahrlich alle Mitwirkende für ihre große Mühe und Arbeit sich redlich verdient hätten. Apho. *

× **Der letzte Sonntag vorm Weihnachtsfest** — früher, als noch drei freie Geschäftssonntage in der Vorweihnachtszeit bestanden, der „goldene" genannt — brachte zwar auf Straßen und denjenigen Plätzen, wo Verkaufsstände aufgestellt waren, regen Verkehr. Auch in manchen Läden war, soweit man bemerken konnte, die Käuferzahl nicht gerade gering, was besonders von denjenigen Läden gilt, die Spielwaren, Zuckersachen, Baumschmuck, somit spezifische Weihnachtsgebrauchsartikel führen. Trotz alledem stand auch dieses Jahr der Vorfestsonntag im Zeichen der Geldknappheit und der damit verbundenen Einschränkung der Kaufkraft und -lust. Das machte sich vor allem darin bemerkbar, daß die Käufer im Gegensatz zu den früheren „normalen" Jahren von dem Erwerb wertvollerer, größerer Sachen absehen und der geschmälerten Kasse entsprechend sich mit einfacheren und damit billigeren Artikeln begnügen. Die ständig zunehmende Arbeitslosigkeit tut überdies das Ihrige, um das trübe Bild des Rückganges der Einnahmen von Geschäften, besonders der mit nicht absolut lebensnotwendigen Waren, zu vervollständigen. *

× **Brand.** Die Freiwillige Feuerwehr wurde Montag um 3/4 12 Uhr nach dem Hause Lindenstraße (Lipowa) 34 alarmiert. Hier war im Dachgeschoß dieses großen vierstöckigen Hauses aus bisher unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit einen Teil dieses Stockwerkes, auf dem sich außer Kammern auch einige Wohnungen befinden, erfaßte. Die Wehr hatte etwa eine Dreiviertelstunde angestrengt zu tun, bevor sie des Brandes völlig Herr wurde und jede weitere Gefahr ausschalten konnte. Vom Feuer vernichtet bzw. stark beschädigt worden sind Räumlichkeiten und Kammern der Mieter Lewandowski und Broski, wobei auch Mobiliarstücke und sonstiges Hausgerät verbrannten. Außerdem ist auch an Wänden und Dach des Gebäudes erheblicher Schaden verursacht worden, so daß der vom Brande angerichtete Schaden 6—8000 Złoty betragen dürfte. Auch bei diesem Feuer hatten die Wehrleute, insbesondere wieder der erst kürzlich ausgezeichnete Wehrmann Strzyżewski, einige Kinder aus großer Gefahr in Sicherheit zu bringen. — Infolge blinden Alarms, der durch das von zwei, leider unbekannt gebliebenen Personen erfolgte Inbetriebsetzen des Feuermelders an der Ecke Oberberg- und Petersilienstraßen-Ecke erfolgt war, wurde am Sonntag nachmittag 4.15 Uhr die Feuerwehr wieder einmal vergeblich mobil gemacht. *

× **Änderung der Lebensmittelpreise im Landkreise Graudenz.** Der Starost des Landkreises Graudenz hat nach Anhörung der Kommission zur Prüfung der Preise folgende neue Preisfestsetzung getroffen: Für eine Weizensemmel (Gewicht 50—60 Gramm) 0,05, für je 1 Kilogramm Roggenbrot aus 65prozentigem Mehl 0,72; Schweinefleisch (Rückenstück, Kotelett) 2,40, Schweinefleisch (vom Bauch) 2,00, Schweinefleisch (Gehacktes) 2,20, Gehacktes (gemischt) 2,00, Rindfleisch mit Knochen 1,80, Rindfleisch ohne Knochen 2,20, Kalbfleisch (Vorderviertel) 1,60, Kalbfleisch (Hinterviertel) 1,80, Hammelfleisch 2,00, frischen Speck 2,50, geräucherten Speck 3,00, Schweineschmalz 3,60, Schmer 3,00, ausgelassenen Talg 1,80, gekochten oder geräucherten Schinken 5,00, Krakauer Wurst 3,60, Jagdwurst 3,00, Knoblauchwurst 1,60, Leberwurst 1,60, Preßwurst 1,40—2,80, Wiener Würstchen 3,20, Pommersche Wurst 2,40. Wer höhere Preise fordert oder nimmt, unterliegt den hierfür bestimmten Strafen. *

× **Der letzte Polizeibericht** registrierte die Festnahme von sechs Dieben und einem Betrunkenen. In der Liste der durch Diebe geschädigten Personen figurierten diesmal Fleischermeister Max Schmidt, Laskowitzerstr. (Laskowicka) 9, dem aus dem Keller mittels Einbruchs drei Zentner Fleischfabrikate im Werte von 500 Złoty gestohlen worden sind, ferner Stanisław Kowalczyk, Lindenstraße (Lipowa) 7, dem eine größere Zahl Wäschestücke vom Boden entwendet worden ist; Walerja Olszewska, Kasernenstraße (Koszarowo) 2, die den Verlust von Hühnern im Werte von 20 Złoty beklagt, sowie Josef Robalewski, Petersilienstraße (Pietruszka) 12, der durch Entwendung von Pferdefutter, einer Wolldecke usw. aus seinem Stall in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) um 80 Złoty geschädigt worden ist. *

Magen- und Darmstörungen, Anfälle von Leibweh, Stockungen im Pfortadersystem, Aufgeregtheit, Nervosität, Schwindelgefühl, allgemeines Unwohlbefinden werden durch täglich ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser gelindert. In Apoth. u. Drog. erh. (11739

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne Thorn.

Meister Pinkepank.

Am Mittwoch, dem 17. Dezember d. Js., erfolgte die Erstaufführung des Weihnachtsmärchens der Deutschen Bühne Thorn. Man hatte in diesem Jahre „Meister Pinkepank" von Max Möller gewählt.

Es läßt sich darüber streiten, ob die alt bekannten Grimmschen oder die neuen, der Allgemeinheit fremden Märchen auf der Bühne wirksamer sind. Wir Erwachsenen wissen beide Arten zu schätzen, aber ich möchte sagen: Wir bevorzugen das Alte. Vor der Ehrwürdigkeit unserer „Kinder- und Hausmärchen", die Allgemeingut aller Kulturvölker und vielleicht letzen Endes mythischen Ursprungs sind, verstummt unsere Kritik. Dieselbe Ehrfurcht erweisen ihnen auf ihre Art die kleinen 4—8jährigen. Sie reißen über das lebendig gewordene Bilderbuch Mund und Ohren auf und verfolgen „Hänsel und Gretel" oder „Schneewittchen bei den Zwergen" mit einer Spannung, die dem Publikum oft interessanter ist als das Spiel selbst.

Anders jedoch die Jugend. Was ihr bekannt ist, hat keinen Reiz mehr. Sie verlangt auch beim Schauspiel nach Neuem und Neusten. Auch das ist nicht zu tadeln. „Lockte die Neugier nicht den Menschen mit heftigen Reizen, sagt! erführ' er wohl je, wie schön sich die weltlichen Dinge gegeneinander verhalten?"

Darum ist es zu begrüßen, daß die Deutsche Bühne diesmal dieser Richtung entgegenkam, nachdem in den letzten Jahren wohlvertraute Märchen gespielt worden waren.

„Meister Pinkepank" ist eine geschickte Zusammensetzung einer alten thüringischen Landgrafensage — auch von Jakob und Wilhelm Grimm erzählt — und einiger Märchenmotive, von denen das dankbarste das des furchtlosen Draufgängers ist. Durch Spiel und Bühnenausstattung erreichte das Stück volle Wirkung. Die Spielleitung lag wieder in den Händen von M. Hermann, — das beruhigte, als. man viele neue Namen auf dem Spielplan las. Und wirklich traten Liesbeth Hermann als Gisela und Hans Kunicki als Frohherz sicher und sprachgeschult auf. Liesbeth Hermann spielte liebreizend und gewandt die Landgrafentochter; ihr Partner, Hans Kunicki, suchte seiner schweren Rolle gerecht zu werden, eine schwärmerische und verliebte Jünglingsseele mit einer graden, derben Schmiedsnatur in Einklang zu bringen.

Graudenz.

Danksagung.
Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Dieball unseren **tiefgefühlten Dank.**
13377 **Hulda Deffke und Kinder.**

Amateur-arbeiten
werden schnell und billig ausgeführt.
Hans Dessonneck, Photograph 12425
Józ. Wybickiego 9.

Als Weihnachts-Geschenk empfehle:
Kokos-Teppiche sowie Läufer bis 2 Meter breit
Linoleum- „ „ „ 2 „ „
Boukle- „
Plüsch- „ **-Läufer und Vorleger**
Woll- „ „ „
Fußmatten in verschiedenen Größen
Wachstuch-Tischdecken und Wachstuch in allen Farben
Tapeten für Puppenstuben und Schaufenster
Mop für Fußböden und Möbel sowie Mopoel
Bohnerbürsten.
Auf Teppiche gewähre 10% Rabatt.
Besonderes empfehle: **Perlvorhänge.**
P. MARSCHLER, Grudziądz. — Tel. 175. 12593

Jeder Deutsche muß Bausteine zu je 5 zł
für den Neubau des deutschen Gymnasiums in Graudenz erwerben
durch die **Werbestellen** in allen Städten und durch das **Geschäftszimmer des Deutschen Schulvereins Grudziądz, Mickiewicza 15.** 1387

Frische Blumen
für den Weihnachtstisch
Sie finden die größte Auswahl in der
Gärtnerei Thomas French
ulica Lipowa. 13347

Frühbeetfenster
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas. Glaserkitt** u. **Glaserdiamanten** liefert
A. Heyer, Grudziądz, 1371
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.


PIANOS
vollend. schön in Ausführung und Ton vielfach prämiiert
Pianofabrik W. Jähne,
Bydgoszcz, Gdańska 149 — Tel. 2225
Filialen: **Grudziądz** Toruńska 17—19.
Poznań, Gwarna 10.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 28. Dez. 1930 (S. n. Weihnachten).

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 3 Uhr Weihnachtsfeier bei Schmidt-Wossarken.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdst. Silvester, nachm. 3 Uhr Silvesterandacht. Neujahr, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., 1 1/2 Uhr Versammlung d. jungen Mädchen.

Schwenten. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Unterredung mit d. konfirmierten Jugend.

Pianos
viel preiswerter als Fabrikate von Nichtfachleuten hergestellt **empfiehlt** in großer Auswahl aus bestens gepflegten Materialien, guter Verarbeitung u. mit reeller Garantie Pianofabrik
B. Sommerfeld, Bydgoszcz 12650
ul. Śniadeckich 56
ul. Gdańska 19.
Gute, gebrauchte Pianos u. Harmoniums ständig auf Lager.

Deutsche Bühne Grudziądz.
Donnerstag, 25. XII. cr.: **Keine Vorstellung.**
Freitag, d. 26. XII. cr. 14,30 Uhr:
Der gestiefelte Kater
Märchen mit Gesang- und Tanzeinlagen von Gustav Pfennig.
Kinder zahlen auf allen Plätzen die halben Eintrittspreise.
20 Uhr:
Fräulein Frau
Lustspiel von Ludwig Fulda.
Sonntag, d. 28. XII. cr. wegen der allgemeinen deutsch. Weihnachtsfeier
Keine Aufführung.

Thorn.

Hebamme.
Damen find. liebevolle Aufnahme, diskrete Beratg. **Friedrich, Toruń,** Sw. Jakóba 13. 11787

Schneiderei
Zuschneiden, garantiert gute Ausbildung bei **Bartz,** Różanna 5. 12577

Lampenschirme
und **Gestelle jeder Art** werden angefert. 12661
Szeroka 18, Hof, 3 Tr.

Puppen 13032
repariert fachgemäß
ul. Kopernika 22, 1 Tr.

Strümpfe werden mit der Maschine gestrickt. 9771
Toruń, Seglerstr. 10/II.

Kohlen Briketts, Holz
zum Konkurrenzpreise lief. prompt waggonweise sowie klein. Mengen frko. Keller 1198
Tranzpt. Kohl.-Hand.-Gesellschaft m. b. H., Szczytna 15. Telef. 242.

„Montblanc" Goldfüllhalter
Der Qualitäts-Füllhalter mit 14-kar. Goldfeder in allen Spitzenbreiten zu haben bei
Justus Wallis,
Papierhandlung, Bürobedarf, **Toruń.**
Reparaturen sämtlich. Goldfüllhalter-Systeme werden schnellstens ausgeführt.

2-3 möbl. Zimm.
m. Küchenbenutzung von sofort zu vermieten K. Schall, Szewska 12, I.

Kirchl. Nachrichten.
Donnerstag, 25. Dez. 1930 (Weihnachten).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Culmsee.
Heiligabend, nchm. 5 Uhr Christandacht. 1. Weihnachtstag, 8 Uhr Abendmahl, 10 Uhr Gottesdst. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein.
1. Weihnachtstag, nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Sonntag, d. 28. Dez. 1930 (S. n. Weihnachten).

Groß Bösendorf. Vrm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 1/4 Uhr Kindergottesdst. Silvester, nachm. 6 Uhr Jahresschlußfeier. Neujahr vrm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, Einführung der wieder- bezw. neugewählten Aeltesten und Gemeindevertreter, vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdst.

Gurske. Silvester, nchm. 2 1/2 Uhr Jahresschlußfeier.

Lulkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gostgau. Neujahr, vrm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst in Hohenhausen. Neujahr 4 Uhr Predigtgottesdienst.

Gr. Rogau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Silvester, nachm. 4 Uhr Silvesterandacht.

Schönsee.
Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, 1/2 12 Uhr Kindergottesdst. Silvester, nachm. 6 Uhr Jahresschlußandacht.

Osterbitz.
Silvester, nachmitt. 3 Uhr Jahresschlußfeier.

Damerau.
Nchm. 3 Uhr weibl. Jugend. Silvester, 3 Uhr Jahresschlußfeier.

Ostrometzko.
Neujahr, 10 Uhr Gottesdst. und Einführung der gewählten Mitglieder der kirchl. Körperschaften.

Tuchel.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdst. Silvester, nachmitt. 5 Uhr Jahresschlußandacht. Neujahr, vrm. 10 Uhr Gottesdienst*.

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe pünktlich **am Erscheinungstage** zu erhalten bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **Januar** sofort bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme;
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
" **Kuntze & Kittler**, Lederhandlung, Seglerstraße (ul. Zeglarska) 21.
" **Fr. Nowak**, Kolonialwarengeschäft, Schillerstraße (ul. Szczytna) 18.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Frl. O. Riewe, Mellienstr. (ul. Mickiewicza) 80.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**, Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170
" Kaufmann **Kaniszewski** (J. Kuttner Nachf.), Graudenzerstraße 95.
" Firma **Racíniewika**, Kolonialwarengeschäft, Lindenstr. 12.
" Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
" Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen.

Dankbarer ist die Rolle Alf Sendards als Flickefest. Was für Spaß werden die Kleinen an diesem frierenden Schneiderlein haben! Und es ist anzuerkennen, daß Alf Sendard bei aller Komik nicht ins Geschmacklose verfällt wie einige andere Herren aus dem Gefolge des Landgrafen. — Karl Mallon war als Landgraf eine imponierende Erscheinung und wirkte mit seiner mächtigen Stimme ebenso gut als Geisterfürst Graubart. — Die gütige Fee Schimmerweiß, die Schneekönigin, die stets zur rechten Zeit erscheint und helfend eingreift, spielte Frieda Klack sicher und wunderhübsch, wenn sie majestätisch inmitten ihrer reizenden Elfchen erschien. Dennoch möchte man sie sich weicher, liebevoller wünschen, mehr Fee — als Königin! Roderich, der Burgvogt, und Klinghardt, der Säckelmeister, fanden in Karl Stein und Rudolf Franz geeignete Darsteller. Mundschenk und Schloßhauptmann spielten Paul Peglau und Bernd Neumann, — Rotbärtchen, ein Diener Graubarts, war Charlotte Stiller.

Zum Schluß, aber darum nicht geringer, gebührt all den Damen und Herren Lob und Dank, und all den kleinen, ungenannten Elfchen und Schmiedebuben, die dazu beigetragen haben, dem Märchen Glanz und Festlichkeit zu verleihen. Frau Edith Wohlfeil hatte die mühevolle Einstudierung der Elfenreigen übernommen, Herr Kunstmaler Ziegler schuf die bezaubernde Märchenwelt dazu. Für Stimmung und Entschädigung der langen Pausen sorgte das vortreffliche Orchester. Die technischen Schwierigkeiten, vor allem in der Geisterstunde im 2. Bild, hatte Herr Albert Schulz mit bekanntem Geschick überwunden. Die Krönung des Märchenspiels bringt diesmal das Schlußbild. Weihnachtsbaum und „Stille Nacht" sind nicht „deus ex machina-ähnliches" angefügt, ob sie hinpassen oder nicht, sondern Weihnachtsnähe verspürt man vom ersten Augenblick an. Und wenn uns dann zum Schluß Fee Schimmerweiß einen Blick in ihr Reich tun läßt, dann kann sich niemand dem Zauber entziehen, — von Christbaum und Spielerschar geht ein Leuchten und Singen hinüber ins Publikum. **

Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Katholiken

hielt kürzlich im Deutschen Heim ihre Monatsversammlung ab, die der Zeit des Kirchenjahres entsprechend wieder einen ernsten Verlauf nahm. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und dem Weihelied „Ave Maria", welches der Kirchenchor stimmungsvoll und sicher zu Gehör brachte, hielt Dr. Preysing einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „das katholische Verantwortungsgefühl". Der Vortragende wies einleitend darauf hin, daß das Thema nicht extra gewählt sei, um eine Verlegenheitslücke auszufüllen; es sei vielmehr höchst aktuell und lasse sich in einem einzigen Vortrage nicht erschöpfend behandeln. Er beleuchtete eingehend zwei Hauptfragen der Gegenwart: das soziale und das Eheproblem. Die laxe Auffassung weiter Kreise von der Ehe, die Ansicht von der doppelten Moral im Eheleben, die dem Manne mehr Freiheit zugestehe als der Frau, die Meinung mancher Eltern, daß ihr Sohn sich vor der Eheschließung erst austoben müsse, sei falsch und führe zum Verfall der Familie und Völker. Die soziale Frage lasse sich nicht durch Vorträge und Beschaffung von Arbeit allein lösen. Es muß auch eine tiefere Auffassung von dem Wert der Arbeit Platz greifen. Die Arbeit ist in rechter Würdigung ein Teil unserer Menschheit, ja Gottesdienst. Wir sollen den Nächsten durch unsere Arbeit fördern, das Trennende der sozialen Gegensätze aus dem Wege räumen und das Verbindende in den Vordergrund stellen. Jeder ist verpflichtet, durch Kleinarbeit als Brückenbauer zur Lösung des sozialen Problems nach Fähigkeit beizutragen. Mit der Mahnung, arbeite selbst freudig und sei Freudenbringer deinem Nächsten, schloß der Redner seinen inhaltreichen, zu Herzen gehenden Vortrag.

Eine Wiederholung des „Totentanzes" hielt die Teilnehmer bis zum Schluß in ernster Stimmung zusammen. **

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging Montag früh unter die 1 Meter-Grenze auf 0,94 Meter über Normal. Der Strom ist nach wie vor in fast ganzer Breite mit Treibeis bedeckt. Die Wassertemperatur ist 0 Grad. **

‡ **Der „Goldene Sonntag"** brachte eine Menge Menschen auf die Beine, die in den strahlend erleuchteten Hauptgeschäftsstraßen auf und ab promenierten und nur zum Teil die Geschäfte füllten. Abgesehen von den Geschäften einiger Branchen war sonst verhältnismäßig wenig Kauflust vorhanden und die Geschäftswelt dürfte nun wohl kaum mehr darauf rechnen, den Umsatz des Vorjahres einzuholen. **

t. **Die Eichung der Maße und Gewichte**, die laut den Vorschriften der Artikel 12 und 14 des Dekrets vom 8. Februar 1919 (D. U. R. P. 1928 Nr. 72, Pos. 661) vorgenommen werden muß, erfolgt für die Stadt Thorn, und zwar für die Altstadt und Jakobsvorstadt in der Zeit vom 2. bis 31. Januar 1931. Die in Frage kommenden Besitzer erhalten eine Aufforderung, an welchem Tage sie ihre Maße und Gewichte usw. vorzulegen haben. Die Eichung erfolgt im Städtischen Eichamt, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 83. Sollte irgend jemand aus irgend welchen Gründen eine solche Aufforderung nicht erhalten, so muß er seine Maße usw. in der Zeit vom 26. bis 31. Januar zur Eichung hinbringen. **

t. **Der Bau einer Eisenbahnlinie Thorn—Mlawa—Ostrolenka**, die landwirtschaftlich hochstehende und wichtige Teile Polens mit Pommerellen und dem Meere verbinden würde, wird von den zuständigen Stellen erwogen. Diese Bahn würde auch für strategische Zwecke in Frage kommen. Wie die „Gazeta Handlowa" zu berichten weiß, sollen sich dafür sowohl amerikanische als auch französische Finanzgruppen interessieren. **

‡ **Weihnachtsfeier.** Der Unterstützungsverein „Humanitas" veranstaltete Sonntag abend im Saale des „Deutschen Heims", der von den Mitgliedern, Freunden und Gönnern und den zu Bescherenden bis auf den letzten Platz gefüllt war, eine Weihnachtsfeier. Nach einer Ansprache des Pfarrers Steffani und dem Gesange der altvertrauten Weihnachtslieder, deren Begleitung Herr Steinwender ausführte, wurde ein kleines Theaterstück, „Peter Claassens Heimkehr", erfolgreich aufgeführt. Dann erfolgte die Bescherung, durch die diesmal 35 Arme ohne Unterschied der Konfession erfreut wurden. Die Gaben waren anläßlich der Zehnjahresfeier des Vereins so reichlich ausgefallen, daß die Beschenkten sie kaum zu schleppen vermochten. Außerdem hatten sie bereits vorher je einen Zentner Kohlen und Kartoffeln und ferner Holz und Petroleum erhalten. Das Fest verlief in schönster, freudiger Stimmung und brachte in der heutigen materiellen Zeit den Beweis, daß es immer noch Menschen gibt, denen Teilen und Geben selbst Freude bereitet. Ihnen und den Veranstaltern bleibt unauslöschlicher Dank gewiß! **

‡ **Verwilderte Moralbegriffe auch in Thorn!** Der üble Vorfall in Graudenz, über den wir in der Sonntagsnummer berichteten, hat in der Nacht zum Montag gegen ½12 Uhr hierselbst ein Gegenstück gefunden. Ein etwa 30- bis 35jähriger, besser gekleideter Herr schlug hier an der Ecke Breite- und Brückenstraße (ul. Szeroka und Mostowa) ein etwa 15—16jähriges Mädchen brutal auf den Kopf und stieß es mit den Füßen. Die Mißhandelte schrie kreischend um Hilfe, bis es ihr gelang, in die Brückenstraße zu flüchten, wo sie in einem Hause Schutz fand. Ein auf die Schreie hinzueilender Herr fand auf der Straße noch das Handtäschchen des jungen Mädchens, das er am Montag der Polizei übergab. **

‡ **Der letzte Polizeibericht** meldet einen am 20. d. M. verübten Ladendiebstahl in Höhe von etwa 35 Złoty und einen Gelddiebstahl in Höhe von 108 Złoty aus einem Damenhandtäschchen. — Festgenommen wurden ein Mann wegen Diebstahls und Unterschlagung und eine Person wegen Entziehens von der Kontrolle. Außerdem wurden acht Betrunkene zur Ausnüchterung auf die Wache gebracht. **

h **Neumark** (Nowemiasto), 21. Dezember. Der Starost hat für den hiesigen Kreis nachstehende Höchstpreise für Mehl, Brot und Fleischwaren festgesetzt. Die Preise gelten für ein Kilogramm. Roggenmehl 70 prozentiger Ausmahlung im Kleinverkauf 32 Groschen, im Großverkauf 30 Groschen, Weizenmehl 65prozentiger Ausmahlung im Kleinverkauf 50 Groschen, im Großverkauf 48 Groschen, Roggenbrot 32 Groschen, Schrotbrot 27 Groschen, eine 60 Gramm-Semmel 5 Groschen, eine 120 Gramm-Semmel 10 Groschen. Rindfleisch mit Knochen 1,80, ohne Knochen 2,30, Schweinefleisch je nach Güte 1,90—2,10, Hammelfleisch 2—2,20, Kalbfleisch, Vorderteil 1—1,30, Hinterteil 1,20—1,60, frischer Speck 2,40, Räucherspeck 2,70, Schweineschmalz 3,30 bis 3,50, amerikanisches Schmalz 2,20—2,60, gehacktes Rindfleisch 2,30, gehacktes Schweinefleisch 2,10, Gehacktes gemischt 2,20, Kochwurst 2,20, Grützwurst 0,60—0,80, Fleischwurst 2,80—3,00. — In Grabowo sind mehrere Fälle von Unterleibstyphus festgestellt. Die Kranken wurden ins Krankenhaus geschafft. — Feuer brach in der vorigen Woche im Gehöft des Landwirts Jerschke in Neuhof (Nowydwór) aus. Niedergebrannt ist eine Scheune mit Getreide- und Futtervorräten, ferner ein Vieh- und Pferdestall. Die landwirtschaftlichen Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer. Der Brandschaden beträgt 30 000 Złoty. J. war nur gering versichert. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Berent** (Kościerzyna), 22. Dezember. Dem Landwirt Bogusław Baske in Łubian hiesigen Kreises statteten unbekannte Diebe einen Besuch ab, wobei sie Kleidungsstücke, Schmucksachen, Grundbuch- und Invalidenakten auf den Namen des B. sowie 47 Złoty in bar mitnahmen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 200 Złoty. — In Pałubin hiesigen Kreises ging in den Abendstunden des 16. Dezember das Wohnhaus von Józef Gieszyński in Flammen auf. Ursache war ein schadhafter Schornstein, in dessen Nähe Stroh usw. lag. G. soll hierfür verantwortlich sein und eine entsprechende Benachrichtigung wurde von der Polizei an die Staatsanwaltschaft gesandt. Den Schaden schätzt man auf etwa 20 000 Złoty. — Am 18. d. M., nachmittags gegen 6 Uhr, traf Francisżek Pepliński, Besitzer einer 300 Morgen großen Wirtschaft in Kloc hiesigen Kreises auf seinem Gebiet einen Wilderer an, dem er die Waffe aus der Hand schlug und als er fliehen wollte, einen Schuß nachjagte, durch den der Wilderer an der linken Hand und am linken Bein verletzt wurde. Der Verletzte, ein gewisser Stanisław Szopiński, gab darauf seine Flinte, die mit einem Schuß geladen war, ab und begab sich aus eigener Kraft nach Hause. Am nächsten Tage mußte er einen Arzt in Berent aufsuchen. Sz. hatte keinen Waffenschein und wilderte. Es wurde gegen ihn eine Strafanzeige beim Gericht eingereicht. Der Besitzer P., der im Besitze einer Jagdkarte ist und auch einen Waffenschein besitzt, wurde wegen Körperverletzung gleichfalls zur Anzeige gebracht.

* **Stargard** (Starogard), 22. Dezember. In den Abendstunden des 11. Dezember brach im Stalle des Kaufmanns Władysław Kreja in Skórcz hiesigen Kreises aus unbekannter Ursache ein Brand aus, dem das Gebäude mit vier Pferden, Geflügel und anderem Inventar zum Opfer fiel. Der Schaden von etwa 39 000 Złoty ist durch Versicherung gedeckt.

a. **Schwetz** (Świecie), 22. Dezbr. Der letzte Wochenmarkt bot mit vielen Tannenbäumen einen weihnachtlichen Eindruck. Trotz der nahen Feiertage waren die Preise nicht viel erhöht; es wurden folgende Preise notiert: Butter 2,20—2,50 pro Pfund, Eier 4,00—4,50 pro Mandel, Sauerkohl 0,20—0,25, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,20—0.25, Wruken 0,05, Grünkohl 0,20, Rosenkohl 0,40, Weiß- und Wirsingkohl 0,05, rote Rüben 0,15, weiße Bohnen 0,30, Blaukohl 0,20, Äpfel je nach Güte 0,35—0,70, Winterbirnen 1,00 pro Pfund, Apfelsinen 0,60—0,70, Zitronen 0,10—0,20 pro Stück. Kartoffeln kosteten 2,50—3,00 der Zentner. Sehr reichlich war Geflügel vorhanden; es wurde verlangt: für Puten 6,00—8,00, lebende Gänse 10,00—14,00, Enten 5,00—7,00 pro Stück, geschlachtete Gänse 1,20—1,40 pro Pfund, geschlachtete Enten 4,00—6,50, Suppenhühner 4,50—6,00, junge Hühner 3,00—3,50 pro Stück, junge Tauben 1,80—2,00 pro Paar. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 1,50—1,60, Barsche 1,00—1,30, Weißfische 0,80—1,00, grüne Heringe 0,60 pro Pfund, Salzheringe 0,15—0,18, geräucherte Heringe 0,20—0,30 pro Stück. Der Fleischmarkt war sehr reichlich beschickt; es kostete: Rindfleisch 1,20—1,40, Schweienfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,00—1,30, Räucherspeck 1,70—2,00 pro Pfudn. — Der Schweinemarkt bot nur drei Wagen mit kleinen Ferkeln an, für die 35,00—40,00 pro Paar verlangt wurden. — Der Goldene Sonntag entsprach nicht den Wünschen der Geschäftswelt. Es herrschte im allgemeinen Stille.

* **Briesen** (Wąbrzeżno), 22. Dezember. Am 17. 12. d. Js. feierte Frau Wrongowins ihr 50-jähriges Jubiläum als Bez.-Hebame in Hohenkirch. Die Jubilarin ist 78 Jahre alt, erfreut sich aber noch einer derart körperlichen und geistigen Frische, um die sie manche junge Frauen und ädchen beneiden könnten. Wohl selten hat jemand seinen Beruf mit einem so großen Pflichtgefühl und mit solcher Gewissenhaftigkeit freudig ausgeführt, wie die Jubilarin.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 22. Dezember. Ein Vieh-, Perde- und Krammarkt fand am vergangenen Donnerstag hier statt. Der Auftrieb war äußerst gering und wurden gute und Luxuspferde gar nicht angeboten. Von Rindvieh sah man auch nur spärlichen Auftrieb und wurden für bessere Milchkühe 300—400, für Jungvieh 50—200 und alte Tiere 100—150 Złoty erzielt. Der anschließende Krammarkt brachte wohl viel Publikum, jedoch herrschte auch bei den zugelassenen Händlern aus Kongreßpolen nur wenig Kauflust. Etwas Nachfrage herrschte nach Schuhwaren, Schaufeln, Siebwaren usw. Sonst bildete jedoch allgemeiner Geldmangel das einschränkende Hindernis auf beiden Märkten. Dagegen zeitgemäß machten sich Taschendiebe so stark an ihr „Gewerbe", daß sieben Protokolle bei der Polizei aufgenommen wurden.

ch **Konitz** (Chojnice), 22. Dezember. Die Wiederholung des Märchenspiels „Hexe Katzenschlich" veranstaltet vom Literarisch-dramatischen Verein Konitz, war wieder ein voller Erfolg, sie war eine Veranstaltung voll Weihnachtsstimmung und Festfreude. Die Aufführung galt vor allem, unserer deutschen Jugend eine rechte deutsche Weihnachtsfreude zu bereiten, gibt es doch leider viele Familien, in denen die Jugend einen Christbaum schmerzlich vermissen wird. Sämtliche Rollen des Stückes lagen in guten Händen. Das Zusammenspiel war durchweg erstklassig. Die alte heimtückische Hexe (Frl. Kraup), der biedere Onkel (Herr Beil), die beiden auf Besuch weilenden Nichten Milchen (Frl. Freiwald) und Malchen Frl. Schlonski) sowie der biedere Nachbar (Herr Strnalski) haben durch ihr gutes Spiel dem Stück zum vollen Erfolg verholfen. Aber nicht vergessen wollen wir die Zwerge, sowie das mit Gefolge erschienene Christkindlein, die durch ihr schönes Spiel dieser Weihnachtsaufführung abrunden halfen. Zum Schluß kam der Weihnachtsmann, um die deutschen Volksschüler durch eine Weihnachtsbescherung zu erfreuen. Glückstrahlend blickten die dankbaren Kinder dem alten Ruprecht ins Antlitz, der so liebevoll ihrer gedacht hatte. Nach dem Gesang eines Liedes richtete aschinenbaumeister Wilhelm Schulz an die deutschen Volksgenossen eine kurze Ansprache, in der er im Namen der Veranstalter für den zahlreichen Besuch dankte. Allen Spendern sowie den Veranstaltern und den Mitwirkenden die Versicherung abgab, daß der Dank unserer deutschen Volksgenossen ihnen gewiß sei.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Sambor**, 22. Dezember. Arzt bei der Konsultation ermordet. In Komarno bei Sambor wurde der dortige Arzt Dr. Teodor Blauer ermordet. Der Landwirt Bunasz meldete sich beim Arzt und klagte über agenbeschwerden. Als der Arzt nach der Untersuchung ein Rezept ausschreiben wollte, zog Bunasz eine Axt unter dem antel hervor und versetzte dem Schreibenden mehrere Schläge auf den Kopf. Der Mörder wurde im Gefängnis untergebracht. Er sagte aus, daß er sich an dem Arzt habe rächen wollen, da seine Frau, die Dr. Blauer behandelte, gestorben sei.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Rybnik**, 19. Dezember. Erderschütterungen in Popielow. Am 13. d. M., um 9.10 Uhr vormittags, wurden in der Gemeinde Popielow, Kreis Rybnik, heftige Erdstöße verspürt, die etwa 10 Sekunden dauerten. Um 3.30 Uhr nachmittags erfolgte ein noch heftigerer Erdstoß, wodurch die Gemeindehäuser Risse bekamen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 13. Dezember. Der Ziviltransporteur Manski sollte am Allensteiner Hauptbahnhof drei Zuchthäusler aus Wartenburg in Empfang nehmen, die zu einem Termin in Allenstein zu erscheinen hatten. Als der Beamte seinen Auftrag ausführen wollte, stieß er auf revoltierenden Widerstand und konnte sich nur mit Mühe gegen die aufständischen Verbrecher schützen. Als das alarmierte Überfallkommando eintraf, konnten zwei Verbrecher mit Gummiknüppeln und Handfesseln zur Ruhe gebracht werden, während der dritte beharrlich Widerstand leistete, sich auf den Boden warf und nicht dazu zu bringen war, mitzugehen. Man holte darauf einen Handwagen, packte den Gefesselten darauf und schob ihn so zum Gerichtsgefängnis. Die polizeiliche Ermittelung ergab, daß es sich um eine verabredete Revolte handelte. Alle drei hatten bereits im Sammelwagen sich dahin verabredet, den Transporteur in Allenstein niederzuwerfen, um dann flüchten zu können.

Zigeuners Weihnachten.

Durch das Dunkel des Walds überm Tannenreis
Da flackert's wie Lichter, so brennend und heiß.
Da traben die Wölfe und bellen und schrein
Mir eine einsame Christnacht ein —
Denn heut soll der Heiland geboren sein.

Müd lös' ich die Riemen am rissigen Schuh
Und lausch' den verlorenen Glocken zu.
Durch so viel Lande ich auch schon schritt,
Stets zog mir das liebliche Märchen mit,
Daß ein Gott am Kreuze für mich litt.

Und plötzlich werden die Augen mir naß,
Ich wein' und bete und weiß nicht was.
O du Gottessohn, du Marienkind,
Erbarm dich der Seelen in Wald und Wind,
Die so wie ich in der Irre sind . . .

Aus den „Liedern eines Zigeuners" von Georg Busse-Palma, geb. 20. 6. 1876 in Lindenstadt bei Birnbaum (gest. 1915)

Reine Wissenschaft
und unlautere Kampfmethoden.

In der „Königsberger Allgem. Zeitg." vom 19. d. M. schreibt der Direktor des Königsberger Staatsarchivs, **Dr. Hein,** folgenden aufschlußreichen Artikel:

„Am 10. Dezember d. J. habe ich in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" einen Aufsatz über die nationale Bedeutung unseres Staatsarchivs veröffentlicht, in dem ich darlegte, daß unsere Ordensurkunden erweisen, wie spät erst Masowier und Litauer in unser Land eingewandert sind, mit anderen Worten, daß Polen und Litauen vom historischen Standpunkt nicht berechtigt sind, Ansprüche auf Ostpreußen zu erheben. Dieser Aufsatz scheint den Polen an die Nerven gegangen zu sein, wie eine Abhandlung im „Krakauer Illustrierten Tageskurier" vom 14. Dezember zeigt. Dort wird unter der Überschrift: „Eine Schmiede historischer Fälschungen in Königsberg", mit dem bezeichnenden Datum „Königsberg, den 12. Dezember", über meinen Aufsatz folgendes gesagt:

„Eine Schmiede historischer Fälschungen in Königsberg. — Warum läßt man in das Königsberger Archiv keine polnischen Gelehrten?
Königsberg, 12. Dezember.

In diesen Tagen erfolgte die Eröffnung des neuen Gebäudes des Staatsarchivs in Königsberg, wohin nach 400 Jahren die Akten aus dem ehemaligen Ordensschloß geschafft wurden. Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Archivs veröffentlicht der Direktor, Dr. Hein,in den historischen Zeitungen umfangreiche Artikel, welche die Aufgaben des neuen und erweiterten Instituts erklären.

Aus diesem Anlaß ist auch eine Reihe von Ansprachen gehalten worden. In allen diesen Äußerungen ist breit die Frage erörtert worden, warum das Königsberger Archiv mit einer besonderen Fürsorge umgeben werden soll.

Das hiesige Archiv — so führt der Königsberger „Gelehrte" aus — ist eigentlich ein „Grenz-Archiv". Es hat die Aufgabe, Ostpreußen zu verteidigen und im allgemeinen die Grenzziehung des Deutschen Reiches gegenüber den „historischen" Absichten Polens und Litauens. Die deutschen Gelehrten im Königsberger Archiv geben den Deutschen das historische Rüstzeug für die Verteidigung des Deutschtums dieser Länder. Aus den alten Akten ergibt sich das uralte Anrecht der Deutschen auf Ostpreußen (!!), denn die ersten Bewohner Masurens in der historischen Epoche waren keine Slawen, sondern — Preußen. (Aber was hatten da die alten Preußen, die später durch die Deutschen ermordet wurden, gemeinsam mit dem Deutschtum? Die Red.) — Ende des 14. Jahrhunderts begannen Deutsche sich in Masuren anzusiedeln, erst im 15. und 16. Jahrhundert — schreibt der deutsche „Gelehrte" — wagen in Masowien sich die „Masowier" niederzulassen, welche herbeigeholt worden sind durch die Hochmeister des Ordens (!!!).

Genau so verhält es sich nach dem Rezept des Direktors Hein mit den litauischen Ansprüchen betr. des Ansiedler-Teils von Ostpreußen. Dr. Hein versucht zu beweisen, daß die Litauer in Ostpreußen Kolonisten sind, daß die Deutschen sogar in alten Zeiten die gegenwärtigen uralten Teile Litauens bewohnt haben (!!!); das — so schließt der „Gelehrte" Dr. Hein — sollen die Dokumente unseres Archivs den künftigen Generationen sagen.

Es ist nicht zu verwundern, wie er in der Weise seine Rolle und seine Aufgaben auffaßt, daß der „Archivar" Dr. Hein alles tut, um polnische Gelehrte nicht an diese wertvollen Grundlagen historischer Wahrheit, welche das Königsberger Archiv darstellt, heranzulassen.

Vor kurzem hat dieser „Gelehrte" in das hiesige Archiv einen berühmten Krakauer gelehrten Historiker nicht hineingelassen, weil er sich fürchtete, daß dieser von neuem auf Grundlage der Archiv-Akten beweisen wird, daß diese Länder urpolnisch und urslawisch sind.

Indessen sind die Ordensritter und ihre Nachfolger — preußische Herzöge, Eindringlinge, die auf diesen den polnischen Autochthonen geraubten Ländern geduldet wurden, geduldet durch die polnischen Könige, welche mehrfach von den slawischen und litauischen Bewohnern dieses Landes gebeten wurden, daß sie sie von den preußischen Räubern befreien mögen.

Der Pseudo-Gelehrte, Dr. Hein, hat allen Anlaß, zu befürchten, daß die polnische Wissenschaft diese unbestreitbare Wahrheit noch ans Tageslicht schaffen wird, und deswegen wehrt er sich mit Händen und Füßen gegen den Besuch polnischer Gelehrter im Königsberger Archiv, obwohl er selbst in weitem Maße die loyale Hilfe der polnischen Wissenschaft in Anspruch nimmt.

Wir geben diese unerhörten Ausführungen und Maßnahmen des Herrn Dr. Hein nicht nur der polnischen Wissenschaft, von der er eine ernste Replik zu erhalten, nicht wert ist, sondern geradezu der polnischen Öffentlichkeit bekannt, damit sie weiß, wie gegenüber Polen und übrigens auch gegenüber Litauen das Fühlen und Handeln sogar ostpreußischer Gelehrter ist." —

Dazu ist zu sagen (schreibt jetzt Dr. Hein nach dem Zitat aus dem Krakauer „Kurjer" weiter): Ich habe nicht „in den historischen Zeitungen umfangreiche Artikel" veröffentlicht, sondern lediglich den einen in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung". Ich wäre stolz, sagen zu dürfen, daß die Forschungen über die späte Einwanderung der Polen und Litauer von mir herrührten, es ist nicht der Fall; vielmehr habe ich die Ergebnisse anderer Forscher — für Polen: Döhring, Gause, Saborowski und andere, für Litauen: Karge und Heinrich — nur zusammengefaßt. Ist man in Polen so wenig über den Stand der ostpreußischen Geschichtsforschung unterrichtet, daß man hiervon wirklich nichts weiß und meint, ich hätte unerhörte Neuigkeiten verkündet? Es könnte uns nur lieb sein, wenn die Polen sich für Ostpreußen nicht interessieren würden. Aber die Einstellung des Aufsatzes läßt kaum einen Zweifel, daß hier mit gutgläubiger Unkenntnis nicht zu rechnen ist.

Richtig ist, daß es nicht möglich war, vor einiger Zeit einem angesehenen polnischen Gelehrten, Herrn Professor Papée in Krakau, dem Vater des hiesigen polnischen Generalkonsuls, Einblick in das Archiv zu gewähren. Aber Herr Papée steht damit nicht allein; vom 1. Juli d. J. bis jetzt mußte **unseres Umzuges wegen** vielen Forschern die Arbeit im Archiv verwehrt werden; das wurde allgemein als unvermeidlich anerkannt. Die Akten, die Herr Professor Papée zu sehen wünschte, hatten erst vor kurzem einem anderen polnischen Gelehrten vorgelegen; Herr Papée hatte von diesem die Archivsignaturen erhalten. Wie sollte also eine Besorgnis vor Enthüllung der „Wahrheit" mich veranlaßt haben können, Herrn Papée die Einsicht in dieselben Akten zu verwehren? Erwähnt sei auch, **daß polnische Gelehrte seit dem Kriege vielfach das Archiv benutzen durften und stets anerkannten, daß sie mit größtem Entgegenkommen behandelt wurden.**

Die Erregung der Polen verrät mehr, als ihnen lieb sein dürfte. Wozu eigentlich dieser Zorn, wenn hinter dem Ersuchen um Benutzung unseres Archivs nicht der Wunsch steht, hier Dinge zu finden, die ihnen vorteilhaft auch im politischen Sinne sein könnten. **Wenn es aber so ist und wenn die Polen die objektive Zusammenfassung deutscher Forschungsergebnisse mit einer solchen Schimpfkanonade beantworten, werden wir ihnen unsere Archive dann noch so bereitwillig öffnen dürfen, wie es bisher geschehen ist? Drohung mit Gegenmaßnahmen würde uns nicht schrecken: Die Polen brauchen die deutschen Archive sehr viel nötiger als wir die ihrigen.**

Wir haben die Öffnung unseres Archivs freilich nicht zu fürchten; vergebens würden die Polen — es sei denn mit solchen Entstellungen, wie dieser Artikel sie bringt — darin nach Material suchen, das ihnen Vorteil bringen könnte. Unsere alten Urkunden sind Zeugen für die deutsche Sache und nur für diese; nicht bloß in Deutschland, auch im Ausland bereits beginnt man zu erkennen, welch eine moralische Waffe eben sie uns in die Hand gegeben haben. So mögen die Polen den durch unsere besonderen Verhältnisse gerechtfertigten Ausschluß des Herrn Papée von der damaligen Benutzung zu einem bequemen Vorwand benutzen wollen, die Welt glauben zu machen, wir hätten die Öffnung unseres Staatsarchivs für polnische Gelehrte zu fürchten. Das Gegenteil ist der Fall. Aber — darf man Gäste dulden, die die Gastfreundschaft gröblich mißbrauchen?

Die Mission Österreichs.
„Ein Volk in zwei Staaten!"

Von Dr. Johann Schober,
österreichischer Vizekanzler und Minister des Äußeren.

Wirklich in Mitteleuropa gelegen und das Ausfalltor zum Osten bildend, steht Österreich dem Interesse weit mächtigerer Staaten viel näher, als es seiner Größe und seiner politischen und wirtschaftlichen Bedeutung entsprechen würde. Die Lage Österreichs zwischen Italien und Ungarn, zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien erhöht Österreichs Bedeutung. Mit der Schweiz teilt Österreich den Vorteil, daß es die Verbindung Frankreichs mit dem Osten herstellt. Handelspolitisch ist es durch seine zentrale Lage vielleicht das wichtigste Durchzugsland zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West. Es ist daher begreiflich, daß alle die politischen Baumeister an diesem Pfeiler in Mitteleuropa ein Interesse haben, und ich denke, daß die Österreicher hier ihre nationale Mission mit kluger Wirtschaftspolitik vereinigen können.

Wer nach dem Verlaufe der auf den Weltkrieg folgenden 12 Jahre an das rasche Zustandekommen eines Paneuropa glaubt, wer der Ansicht ist, daß er nach den mageren Ergebnissen beispielsweise der Konferenz zur Herbeiführung eines Zollwaffenstillstandes gelingen würde, die 27 Staaten Europas etwa binnen Jahresfrist wirtschaftlich oder gar politisch zu einigen, der müßte wohl als unverbesserlicher Optimist angesehen werden. Wer aber daran denkt, Staaten mit gleichgerichteten wirtschaftlichen Interessen — sei es auch in entgegengesetzten Rollen — so den Käufer und Verkäufer, den Konsumenten und Produzenten — zu einem wirtschaftlichen Verbande zu vereinigen, der kann auf Erfolg rechnen. Ich stelle mir trotz des Agrarblocks eine regionale wirtschaftliche Vereinigung als möglich vor, wobei speziell Österreich und Deutschland auch in nationaler Beziehung auf ihre Rechnung kommen könnten. Wenn dann von einem einer solchen regionalen Gruppe angehörenden Staate zu einem Staate einer anderen Gruppe ähnliche Wechselbeziehungen bestünden, so könnte dieser Staat wieder als Bindeglied zur anderen Gruppe fungieren und auf diese Weise ein Paneuropa eher verwirklicht werden, als wenn man versucht, 27 verschiedene Staaten mit diametral entgegengesetzten politischen und wirtschaftlichen Interessen zusammen zu schweißen.

Um zu einem Ziele zu kommen, sollten wir mit dem Marsch beginnen, dies um so mehr, als die wirtschaftliche Lage weder im Deutschen Reiche noch in Österreich derart ist, daß uns zu langes Warten überhaupt noch möglich wäre. In der Zeit, in der ich bisher für die österreichische Außenpolitik verantwortlich war, habe ich dem Ziele gedient, Österreich zu allen Staaten freundlich zu stellen, ohne jedoch an unserer Herzensverbundenheit mit dem Deutschen Reiche den geringsten Zweifel aufkommen zu lassen. Ich habe mit dieser Politik in Rom, Paris und London den gleichen Erfolg erzielt. Ich glaube, daß Österreich, das seine Unabhängigkeit und seine Neutralität nicht oft genug betonen und sich aus diesem Grunde in keine einseitige politische Kombination mit irgend einer Staatengruppe einlassen kann, durch das Festhalten an diesen Grundzügen sowohl dem deutschen Volke wie sich selbst und dem Frieden in Europa den größten Dienst erweist. Wir können auf diese Weise am besten zum Wohle des gesamten deutschen Volkes arbeiten und unsere Aufgabe, für die künftige Größe und eine bessere Zukunft des deutschen Volkes beizutragen, am besten erfüllen.

Das deutsche Volk in Österreich hat aber auch eine nationale Mission zu erfüllen. In dieser Hinsicht bedeutet die Aufrechterhaltung aller Kulturinstitute, welche die österreichische Originalprägung darstellen und die als Pioniere des Deutschtums Kulturträger auch für den ganzen Osten geworden sind, eine der hervorragendsten Aufgaben Österreichs. Die Opfer, die hierfür gebracht werden, sind nicht nur für Österreich, sondern für das ganze deutsche Volk fruchtbringend. Hinsichtlich des Verhältnisses Österreich zum Deutschen Reiche müssen wir, unser nationales Hochziel stets vor Augen haltend, heute den größten Wert auf die Angleichung unseres Rechtszustandes legen. Wenn der Code Napoléon in vielen Teilen des Deutschen Reiches Geltung haben konnte, warum soll denn nicht ein gutes österreichisches Gesetz auch in Deutschland Geltung haben und umgekehrt. Daran kann niemand in Europa etwas finden, wenn in Deutschland und in Österreich ein Strafgesetz, ein bürgerliches Gesetzbuch gilt, wenn ein einheitliches Wechselrecht, ein Handelsrecht in den beiden deutschen Staaten geschaffen werden. Daher müssen wir die Bestrebungen zur Vereinheitlichung der Gesetzgebung wieder aufnehmen.

Das Gleiche gilt von der Wirtschaft. **Wir müssen die Einsetzung von Ausschüssen in den beiden Parlamenten anstreben,** deren Aufgabe es ist, die wirtschaftlichen Fragen Deutschlands und Österreichs in einer solchen Weise zu regeln, daß eine möglichst enge Verbindung auf wirtschaftlichem Gebiete hergestellt werden kann. Meine Formel: Ein Volk in zwei Staaten muß richtunggebend sein für die Politik Österreichs; die Formel: Keine Kombination, von der Deutschland ausgeschlossen wird, gibt der ersten Formel größere Deutlichkeit. Danach wollen und müssen wir uns halten, wobei ich naturgemäß voraussetze, daß auch in Deutschland beide Formeln, die zweite mit der Nutzanwendung auf Österreich Geltung haben. Der kleine und der große Bruder müssen als Gleichberechtigte einen Weg gehen, ihren gegenseitigen wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen und, auf das Wohl des ganzen deutschen Volkes bedacht, einvernehmlich für die Zukunft sorgen.

Waldemaras
läßt wieder etwas von sich hören...

Der Prozeß gegen den verbannten früheren Ministerpräsidenten Litauens Waldemaras, der am 12. Dezember vor dem zuständigen Friedensrichter des Verbannungsortes in Plungiany stattfinden sollte, und in dem Waldemaras wegen Beleidigung des Generalsekretärs im Innenministerium, Oberst Stenzel, zur Verantwortung gezogen werden sollte, wurde auf Antrag des Angeklagten aus formalen Gründen vertagt.

Nach der Gerichtsverhandlung erklärte Waldemaras seinem Pressevertreter, daß er das Gerücht, Oberst Stenzel hätte die antipolnischen Demonstrationen in Kowno organisiert und dafür von den Polen Geld erhalten, nie verbreitet habe, da es Unsinn sei, daran zu glauben. Über das Memelproblem und über die Einmischung Deutschlands in die Memelfragen befragt, erinnerte Woldemaras zunächst an das zwischen ihm und Stresemann seinerzeit getroffene Abkommen, wonach etwaige zwischen Deutschland und Litauen auftauchende Streitfragen über das Memelgebiet zunächst durch direkte Verhandlungen mit Deutschland zu schlichten seien. Dem jetzigen Außenminister Dr. Zaunius sei dieses Abkommen bekannt. Er, Waldemaras, könne den Wert der zwischen Zaunius und Curtius in Genf getroffenen Vereinbarungen nicht abschätzen, da ihm etwaige interne Verabredungen zwischen den Außenministern nicht bekannt seien. Jedenfalls halte er es für richtig, daß man, entsprechend dem Abkommen, die Frage direkt mit Deutschland regele.

Sodann wurde Waldemaras über die in Kowno auftauchende Tendenz der Revision der Politik zu Polen von seiten der christlichen Demokraten und Volkssozialisten befragt. Waldemaras erklärte dazu, im Verhältnis zu Polen sei nicht der Wunsch maßgebend, sondern die Wirklichkeit. Er habe selbst versucht, mit Polen Beziehungen anzuknüpfen, jedoch habe es sich erwiesen, daß sein Standpunkt: kein Krieg und keine Verhandlung mit Polen, der richtige war.

Auch die Politik der Revision der Friedensverträge erklärte Waldemaras, sei jetzt äußerst aktuell, würde Litauen jedoch nicht berühren, da zwischen Deutschland und Litauen die Grenze „freiwillig für alle Zeiten festgelegt" sei. (Ob es da wohl auch „interne Verabredungen" zwischen Waldemaras und Stresemann gegeben hat? D. R.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Von den Börsen.

Auf der letzten Warschauer Effektenbörse war die Kursgestaltung nicht einheitlich. In der Metallgruppe herrschte bei überwiegendem Angebot kaum Belebung. Lebhafte Verhandlungen entstanden über Modrzejow-Aktien, ohne daß zwischen Angebot und Nachfrage eine Einigung erzielt werden konnte. Im allgemeinen sind die Umsätze, insbesondere mit Rücksicht auf die herannahenden Feiertage, zurückgegangen. Auch die Kulisse zeigte keine Kauflust, da die Geldbeschaffung gegenwärtig nicht unwesentliche Schwierigkeiten bereitet. Warschauer Kohle, Lilpop, Rudzki und Haberbusch erlitten Kurseinbußen. Zu höheren Kursen wurden gehandelt Potassalze, Zuckeraktien, Czestocice und Starachowice.

Von Staatsanleihen waren die 4proz. prämiierte Investitionsanleihe und die 7proz. Stabilisierungsanleihe etwas schwächer. Dasselbe war mit Ausnahme der Warschauer 8proz. Pfandbriefe bei den privaten festverzinslichen Papieren der Fall. Es wurden notiert: Bank Polski 155—155¾, Westbank 70, Potassalze 93, Czestocice 33, Zucker 35,50, Lilpop 20, Norblin 31, Rudzki 10,50, Starachowice 13,25—13,50, Haberbusch 102,25. Pfandbriefe: 8proz. der Staatlichen Wirtschaftsbank 94, 8proz. der Staatlichen Agrarbank 94, 7proz. der Staatlichen Wirtschaftsbank 83,25, 7proz. der Staatlichen Agrarbank 83,25, 8proz. Obligationen der Staatlichen Wirtschaftsbank 94, 7proz. Obligationen der Staatlichen Wirtschaftsbank 83,25, 4½proz. Goldrentenbriefe 51, 8proz. Warschauer Pfandbriefe 71—71,40, 5proz. Warschauer Pfandbriefe 56 bis 56,25, 8proz. Lodzer Pfandbriefe 76,50, 8proz. Czenstochauer Pfandbriefe 62,50.

Auch von der Lodzer Börse wird eine sehr schwache Tendenz gemeldet, desgleichen von der Posener Börse. Lemberg meldet mittlere Umsätze und behauptete Tendenz. Die Krakauer Börse hatte lediglich Devisenumsätze zu verzeichnen.

Weiterer Rückgang der Inlandsaufträge des Eisenhüttensyndikats. Das polnische Eisenhüttensyndikat hat im November dieses Jahrs nur 18 014 Tonnen Aufträge an die angeschlossenen Hüttenwerke verteilen können. Dies ist der niedrigste Stand seit Beginn des Jahres 1930 (die bisher niedrigste Bestellungsziffer des laufenden Jahres wurde im Juni mit 22 729 Tonnen notiert). Die Novemberaufträge stehen also noch um 4 715 Tonnen hinter dem Juni zurück. Im Verhältnis zum Monat Oktober d. J. beträgt der Rückgang 7 575 Tonnen. Von den Novemberbestellungen entfallen auf den Großhandel 10 219 Tonnen, auf die Industrie, die Kommunalverwaltungen usw. 4077 Tonnen und auf die Polnische Regierung (in erster Linie: das Eisenbahnministerium) nur 3 537 Tonnen. Die Ziffern weisen auf die sehr schwierige Lage der polnischen Eisenhütteninduſtrie hin. Daher werden die im nächstjährigen Staatshaushalt vorgesehenen Investitionen, sowie die Kommerzialisierung der polnischen Eisenbahn von der polnischen Eisenhüttenindustrie mit großem Interesse verfolgt. Nebenbei bemerkt werden schon heute mit dem Eisenbahnministerium über die Bestellung von 20 000 Tonnen Eisenbahnschienen und Eisenbahnmaterialien Verhandlungen geführt. Jedoch dürften diese erst Anfang Januar 1931 in ein entscheidendes Stadium treten.

Die Eisenbahninvestitionen im kommenden Budgetjahr. Der polnische Haushaltsvoranschlag sieht für das Jahr 1931/32 für den Bau neuer Eisenbahnlinien, sowie für andere Eisenbahn-Investitionen einen Betrag von 184 Millionen Zloty vor, gegenüber 210 Millionen Zloty im laufenden Budgetjahr. Informierte Stellen bezeichnen es als nicht ausgeschlossen, daß im Laufe des neuen Budgetjahres weitere Beträge für Investitionen zur Verfügung gestellt werden, weil man dadurch die schwere Wirtschaftslage einiger Industriezweige lindern könnte.

170 Millionen Zloty für den Ausbau des Warschauer Eisenbahnnetzes. In der Sitzung am 13. Dezember d. J. hat der polnische Ministerrat beschlossen, die Investitionen für den Ausbau des Warschauer Eisenbahnnetzes auf 170 Millionen Zloty zu erhöhen. Bis jetzt wurden für diesen Zweck 55 Millionen Zloty verausgabt. Außer den 170 Millionen Zloty für direkte Zwecke der Eisenbahn werden 10 300 000 Zloty für den Ausbau der Postämter auf dem Gebiete der Warschauer Eisenbahndirektion bewilligt. Die an der Gesamtsumme noch fehlenden 125 Millionen Zloty sollen im Wege einer Auslandsanleihe aufgebracht werden.

Vom Eisen- und Metallmarkt. Die Lage auf dem polnischen Eisen- und Metallmarkt hat keine Besserung erfahren. Hufeisenstollen werden zu folgenden Preisen verkauft: Nr. 6 zu 6 Zloty, Nr. 8 zu 7,50 Zloty bei einem Rabatt von 20 Prozent und einem Skonto von 6 Prozent. Einige Produzenten verlangen mit Rücksicht auf die große Geldknappheit 50 bis 75 Prozent Anzahlung bei Lieferung, während die Bezahlung sonst mit Viermonatswechseln erfolgte. Die Nachricht über die Aufrechterhaltung der Eisenpreise hat beruhigend auf den Markt gewirkt. Von den wichtigeren Artikeln wurden notiert: Hüttenzink 632 Zloty, Elektrolytkupfer 2165 Zloty, Standardkupfer 2035 Zloty, weiches Blei 677 Zloty, eine Doppeltonne Silber 96 Zloty pro 1 Kg., Handelseisen 350 Zloty, Walzeisen 398,5 Zloty, Blech 5 Millimeter und mehr 432,50 Zloty, Blech 5 Millimeter und weniger 525 Zloty.

Firmennachrichten.

v. **Zahlungsaufschub.** Dem Kaufmann Maksymilian Kaźmierczak in Strasburg (Brodnica) wurde vom Kreisgericht in Strasburg ein dreimonatlicher Zahlungsaufschub bis zum 11. März 1931 gewährt. Die gerichtliche Aufsicht über das Unternehmen des Schuldners übt der Rechtsanwalt Postl in Strasburg aus.

v. **Zwangsversteigerungen.** Das in Golub belegene und im Grundbuch Golub tom XV, wykaz 251, sowie Golub tom XVI, wykaz 274, auf den Namen des Jan Kamiński eingetragene Grundstück von 0,94 70 und 0,95,50 Hektar gelangt am 3. März 1931, vormittags 12 Uhr, auf Zimmer 2 des Kreisgerichts in Golub zum zwangsweisen Verkauf. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 23. September 1930. — Das in Zarośle Cienkie (Neubruch), Kreis Thorn, auf dem Wege nach Łążyn belegene und im Grundbuch Zarośle Cienkie, Blatt 82, auf den Namen der Eheleute Hugo und Emma Heise eingetragene Grundstück von 3,91,50 Hektar, bestehend aus Ackerland, Wiese, Wohnhaus, Scheune, Hofraum, Stall und Hausgarten, gelangt am 23. Februar 1931, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 7 des Kreisgerichts in Thorn zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde am 26. August 1930 im Grundbuch eingetragen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Dezember auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 22. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,64 bis 57,76, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10. London: Ueberweisung 43,33, Mailand: Ueberweisung 214,00. Newyork: Ueberweisung 11,22, Prag: Ueberweisung 376⁷/₈. Paris: Ueberweisung 285 50. Wien: Ueberweisung 79.38—79,66. Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse v. 22. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest 156,24, 156,64 — 155,84, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —. Holland 359,35, 360,25 — 358 45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,61, 239,21 — 238,01. London 43.33 43,44 — 43,22, Newyork 8 914, 8,934 — 8,894. Oslo —, Paris 35.06, 35,15 — 34,97, Prag 26,47, 26,53 — 26,41. Riga —, Stockholm —, Schweiz 178,35, 173,78 — 172,92, Tallin —, Wien 125,65, 125,96 — 125,34, Italien 46,73½, 46,85 — 46,62.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,65.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Dezember		In Reichsmark 20. Dezember	
		Geld	Brief	Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.1915	4.1995	4,191	4,199
3 %	1 England	20.335	20.395	20.351	20.382
3 %	100 Holland	168.79	169.13	168.75	169.08
7	1 Argentinien	1,373	1.377	1.376	1.38
4 %	100 Norwegen	112.05	112.27	112.06	112.28
3,5 %	100 Dänemark	112.09	112.31	112.07	112.29
6,5	100 Island	91.81	92.99	91.85	92.03
3,5 %	100 Schweden	112.43	112.65	112.45	112.87
2,5 %	100 Belgien	58.535	58.655	58.515	58.635
5,5 %	100 Italien	21.94	21.993	21.935	21.975
2,5 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
2,5 %	100 Schweiz	81.42	81.58	81.41	81.57
— %	100 Spanien	44.88	44.96	44.46	44.54
—	1 Brasilien	0.403	0.405	0.399	0.401
5,11 %	1 Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
—	1 Kanada	4.184	4.192	4.184	4.192
—	1 Uruguay	3.027	3.033	3.027	3.032
4 %	100 Tschechoslowak.	12.439	12.459	12 437	12.457
6,5 %	100 Finnland	10.545	10.565	10.543	10.563
7	100 Estland	111.43	111.65	111.43	111.65
6	100 Lettland	80.67	80.83	80.69	80.85
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.81	18.85
10 %	100 Bulgarien	3.038	3.044	3.039	3.045
5,5 %	100 Jugoslawien	7.427	7.441	7.427	7.441
5,5 %	100 Oesterreich	59.03	59.15	59.01	59.13
5,5 %	100 Ungarn	73.41	73.55	73.35	73.49
4,5 %	100 Danzig	81.43	81 59	81.42	81.58
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.444	5.428	5.438
—	1 Kairo	20.875	20.915	20.87	20.91
9 %	100 Rumänien	2.490	2.494	2.488	2.492
—	Warschau	46.90	47.10	46.85	47.05

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00¼ Br., Berlin 122,56—122,80 Gd., 122,60—122,84 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.64 Gd., 57.76 Br.

Züricher Börse vom 22. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57.75, Paris 20,22¾, London 25,10, Newyork 5,1462½, Belgien 71,92½, Italien 26,95, Spanien 55,00, Amsterdam 207,27½, Berlin 122 71, Wien 72 50, Stockholm 138,17½, Oslo 137,70, Kopenhagen 137,70, Sofia 3,73, Prag 15,27½, Budapest 90,17½, Belgrad 9,1260, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,69½, Tokio 2,55¾. Privatdiskont 2 pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86¾ Zl., do. kl. Scheine 8,85¾ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,17½ Zl., 100 Schweizer Franken 172,47 Zl., 100 franz. Franken 34,92 Zl., 100 deutsche Mark 211,98 Zl., 100 Danziger Gulden 172,57 Zl., tschech. Krone 26,37 Zl., österr. Schilling 125,13 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Dezember. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 47,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 89,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 37,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 16,00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 51,00 G. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 150,00 G. Dr. Roman May 45,00 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 22. Dezember. Amtliche Notierunegn der Getreide- und Warenbörse für 100 Klg. Parität Waggon Warschau. Marktpreise: Roggen 18,75 — 19,25, Weizen 26,75—27,75, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—26. Luxus-Weizenmehl 60—70, Weizenmehl 4proz. 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 14—15 Roggenkleie 11,25—11,75, Leinkuchen 30—31, Rapskuchen 20—21, Speise-Felderbsen 27—30, Viktoria-Erbsen 32—38, Rotklee 180—250, Weißklee 330—440. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	22.50—24.00	Rübsamen	41.00—43.00
Roggen	18.00—18.50	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	20.00—21.50	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	19.25—20.50	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	30.75	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%	42.75—45.75	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.50—13.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	11.25—12.25	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Nächste Börse am Montag, dem 29. Dezember.

Berliner Produktenbericht vom 22. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 246,00—248,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 152,00—154,00, Braugerste 200,00—216,00. Futter- und Industriegerste 188,00—194,00. Hafer märk. 140,00—146,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—36,75, Roggenmehl 23,50—26,65, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 24,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—25,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,00 bis 21,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,20—9,90, Leinkuchen 15,20—15,50, Trockenschnitzel 5,50—5,90, Soya-Extraktionsschrot 12,70—13,00, Kartoffelflocken —,—.

Das Herannahen der Festtage macht sich am Produktenmarkt in einer zunehmenden Stagnation des Geschäftes bemerkbar.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 22. Dezember. Es werden folgende Preise je Kg. in Złoty notiert: Bankazinn in Blöcken 6,50, Hüttenblei 1,10, Zink 1,10, Antimon 1,60, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 3,90, Messingblech 3,15—4,10, Zinkblech 1,25.

Weihnachtsbitte
für
die Krüppel- u. taubstummen Kinder
im
Diakonissen-Mutterhaus Ariel, Wolfshagen.

Gott gab Dir gesunde Kinderlein,
Sie sind Deines Hauses Sonnenschein!
Kommt nun die heilige Weihnachtszeit,
Wo man zum Freudemachen bereit,
Nimm Deine sonnige Kinderschar,
Bring' für jedes ein Dankopfer dar!
Unserer Krüppel und Taubstummen denk'!
Auf daß Dir Gott sel'ge Weihnacht schenk'!

Auf viele Dankopfer hofft
Schwester Margarete,
Oberin des Diakonissen-Mutterhauses „Ariel".
Ksiąszkowo, p. Tlukomy, pow. Wyrzysk.
Postscheck-Konto: Poznań 206583. 12 7.

Gebe Stunden in französisch. Sprache von 1—5 tägl. zu sprechen Libelta 10, 3 Treppen. 5312

Kriegsteilnehmer 1914—18
gesundheitl. geschädigt., können noch jetzt Invalidenrente beantragen bis spätestens 31. 12. 30.
Militärrechtsbüro J. Miernik, Długa 5. 5824

Kutschwagen
Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie Klappwagen offeriere billigst; auch werden alte Kutschwagen saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer,
Nakło n/N., Rynek 365.

Willst Du nicht am Magen leiden — Darfst das Weizenschrotbrot nicht meiden
von der Firma 6056
Tomasz Marmurowicz, Zbożowy Rynek 11

Prima Kies
in beliebigen Mengen, geeignet für
Chaussee-, Bau- u. industrielle Zwecke,
Transport evtl. auf Wasserweg bezw. per Bahn, hat abzugeben
Dom. Wierzejewice, p. ...akość,
Telef. Janikowo 2, Bahnstat. Kołodziejewo.

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei Schultz. 1256





S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 63 Tel. 840 u. 1901
Spezialhaus f. Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel
Fabriklager in Tischen u. Stühlen. 1181
Empfehle zu konkurrenzlosen Preisen:
Möbel-, Sarg- und Baubeschläge
Werkzeuge, Leim, Schellack
Leimstreckmittel „Pudrus"
Matratzen, Marmorgarnituren usw.

Kunst-Stopferei
fast unsichtbar, fertigt an
Atelier für Kleider-Stickereien
Gdańska 123, part. 5981

Maschinenbaumeister
P. Krause, Gdańska 131
übernimmt zu billigsten Preisen Reparaturen an Maschinen aller Art, besonders Bäckereimaschinen; ferner werden **Kuchenbleche** in allen Größen billigst angefertigt. 1174



Schalbretter
lief., ca. 3,50 m D.-L., 13—14 cm D.-B., waggonweise zu 55 zł per cbm fr. Wag. Cetcyn. verk.
Jaśtak, Sägewerk Cetcyn.

„Weihnachtsstimmung" im Stadtparlament

Bromberg, 23. Dezember.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung, zwei Tage vor Heiligabend, hatte alles andere als weihnachtlichen Charakter. Das Fest des Friedens war von einzelnen Stadtvätern scheinbar ganz ignoriert worden. Man bekämpfte sich mit einer Heftigkeit, wie es das ganze erste Jahr des neuen Stadtparlaments noch nicht geschehen war. Und der Grund? Eigentlich ein nichtiger. Es war eine Interpellation der Unabhängigen eingegangen, die den Magistrat sich darüber zu äußern aufforderte, wie die Angelegenheit des Obdachlosenheims stände. Vizestadtpräsident Dr. Chmielarski stellte fest, daß ein derartiger Antrag bisher noch nicht eingegangen sei. Die Unabhängigen Olszewski und Wnuk, die sich in ungewöhnlicher Kampfstimmung befanden, verwiesen darauf, daß die Arbeitslosen mehrfach Dr. Sliwiński um Erledigung dieser Angelegenheit gebeten hatten. Besonders der Stadtv. Wnuk leistete sich eine derart heftige Redeweise, daß er vom Vorsteher mehrfach zur Ordnung gerufen werden mußte. Als der Vizestadtpräsident sich während der Ausführungen des genannten Stadtverordneten mit einem anderen Herrn unterhielt, unterbrach sich Stadtv. Wnuk und rief in den Saal „Herr Stadtpräsident, interessiert Sie das alles gar nicht?" Rufe wie „Unerhört", „Skandal" wurden laut. Der Vorsteher hatte Mühe, die Situation zu beherrschen. Vizestadtpräsident Dr. Chmielarski erklärte, daß es den Rednern der Unabhängigen offensichtlich nur um einen Erfolg vor der Galerie gehe, denn sonst hätten die betreffenden Herren sich mit dem Magistrat in Verbindung gesetzt und für eine Regelung der Angelegenheit, deren Notwendigkeit niemand bestreiten könne, gesorgt.

Als nun der sozialistische Stadtv. Tenkowski sich gegen die Art und Weise des Verhaltens der Unabhängigen wandte und ihr Benehmen als für den Sozialismus kompromittierend bezeichnete, war die Erregung bei den Unabhängigen auf das Höchste gestiegen. Die Interpellation wurde schließlich an den Magistrat verwiesen. Eine zweite Interpellation betreffs der Arbeitslosen wurde ebenfalls an den Magistrat weitergeleitet.

Zur Erledigung kam ferner die Wahl des Aufsichtsrats für die Fortbildungsschule und die Gewinnverteilung der Stadtsparkasse.

Die Angelegenheit des Ankaufs des Sägewerkes „Wisła" in Hohenholm stand auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung. Der betreffende Magistratsantrag war in der Finanzkommission gegen die Stimmen der beiden deutschen Kommissionsmitglieder und eines nationaldemokratischen Mitgliedes angenommen worden. Schon vor Beginn der Sitzung mußte man jedoch einen allgemeinen Stimmungsumschwung feststellen. Es schien, als wenn kühle Überlegung und wirtschaftliches Denken bei der Mehrzahl der Stadtverordneten entscheidend sein würden. In der Sitzung waren vor Beginn der Beratung zwei Anträge eingegangen, einer über den Antrag des Magistrats zur Tagesordnung überzugehen und ein zweiter, die Angelegenheit noch einmal zu vertagen. Dieser zweite Antrag fand allgemeine Billigung.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. Dezember.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise Aufheiterung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Kirchen-Konzert des Chors der Christuskirche.

Unter Leitung seines verdienten Chormeisters Herrn Bruno Lenkeit brachte vergangenen Sonntag der Chor der Christuskirche die Weihnachtskantate von Carl Hirsch, Op. 188, in der Kirche selbst zur Aufführung. Das Werk ist uns schon aus dem Jahre 1928 bekannt, in dem es derselbe Chor schon einmal vorgetragen hat. Es ist kein himmelstürmendes Erzeugnis musikalischer Urkraft, wohl aber das gut dimensionierte, wohldurchdachte, melodisch ins Ohr gehende Werk einer hochgebildeten und harmonischen Künstlernatur, die den Ton des Oratorienstils voll beherrscht und die weihevolle Stimmung, die Anfang und Ende, Urgrund und Zweck einer solchen Aufführung bildet, durchaus festhält. Die eingefügten alten Gesänge mit ihren oft kindlich ungefügen und doch so eindringlichen Texten und ihren herrlichen Melodien geben durch ihre Ursprünglichkeit dem Ganzen noch einen eigenen Reiz: So die allbekannten Lieder „Es ist ein' Ros' entsprungen", „Laßt uns das Kindlein grüßen", „Stille Nacht, heilige Nacht" u. a. — Ganz eigenartig ist das aus Cerners Ges.-Buch von 1631 stammende: „O Heiland, reiß die Himmel auf" komponiert. Aber auch in dem eigentlichen, ganz von Hirsch stammenden Partien finden sich Stellen von großer Schönheit.

Der Chor hat in den zwei Jahren seit der ersten Aufführung der Kantate zweifellos schöne Fortschritte gemacht; seine Leistung vom Sonntag verdient alle Anerkennung, insbesonders der Zusammenklang des Männer- und Frauenchors. Die mitwirkenden Solisten, Fräulein Flatau als Gabriel und als Engel auf dem Felde, Fräulein Hentschel als Maria, Fräulein Frost, Herr Sonnenberg, der letztere als Bariton, entledigten sich ihrer Aufgabe mit bemerkenswertem Erfolg, auch das Streichtrio unter Führung des Herrn Beetz verdient lobende Erwähnung. Das Rückgrat des Ganzen, der Orgelpart, fand in Herrn Preuß einen verständnisvollen und gewandten Bearbeiter. Der Chormeister, Herr Lenkeit, kann mit Befriedigung auf sein Werk zurückblicken und sich des Fortschrittes seines Chors freuen. Freilich, der Besuch war leider sehr schwach, damit wohl auch der pekuniäre Erfolg, und so wird wohl wie in manchen ähnlichen Fällen die künstlerische Genugtuung, die Freude am getanen Werk das Einzige sein, was dem Chormeister und seiner wackeren Schar von der Aufführung bleibt.

Z. R.

Weihnachtsersatz?

Gräßlich, daß die meisten Christbaumlichte so schlecht sind! Sie stehen alle nicht richtig gerade in den miserablen Lichthaltern, sie knistern und knastern ganz unverschämt, sie lassen sich nicht anzünden, der Docht kohlt, und das Schlimmste, was ein Weihnachtslicht tun kann, sie tropfen, tropfen, tropfen. Ach, es ist vieles jämmerlich heute am Christbaum, die Lametta, der Baumschmuck und das Konfekt. Mit den Lichten fängt der Ärger an und dann geht die Nörgelei weiter von den fehlenden Nüssen und Äpfeln bis zu den teuren Geschenken und dem unerhörten Zoll. Wenn man am Heiligabend in doch noch leidlich vergnügter Laune „Mensch, ärgere dich nicht" mit den Kindern spielt, dann findet man, daß das die einzig vernünftige Losung ist, um für ein paar Tage etwas Weihnachtsstimmung zu erobern.

Ist Weihnachten so arm? Schenkt es nur das bißchen Gemütlichkeit und Behaglichkeit in all dem unerquicklichen Leben um uns her? Es ist wie eine stille Insel nach all dem Ärger und der Unruhe im Geschäft. Aber die Brandung von draußen überspült auch diese Insel. Dann ist auch das Weihnachtsfest verdorben, das einzige, was man noch hat in der trüben Gegenwart. — „Siehe, ich verkündige euch große Freude", so klingt es aus dem uralten Evangelium und „Freuet euch", mahnt die Weihnachtsepistel. Das ist doch etwas anderes als der gute Wille, „Stimmung" zu machen und sich nicht zu ärgern. Laut und mächtig tönt dieser Ruf und schallt hinein auch in die große Not der Arbeitslosen. Über die Scheußlichkeiten von Oberschlesien und Galizien und Brest klingt die Verheißung „Friede auf Erden" und überall in Polen singen Millionen von Menschen in den lieblichen Melodien der deutschen Weihnachtslieder und in den einfachen Weisen der polnischen Kolenden das „Ehre sei Gott in der Höhe". Die große Weihnachtsfreude ist ja allem Volk erschienen und will in jedes Herz einziehen. Gerade in diesem Jahr, wo vieles, vieles nicht so sein kann wie in guter alter Zeit, nicht einmal wie im vorigen Jahr, wo Einschränkung und Verzicht überall geboten ist und alle verantwortungsbewußten Kreise das Wort „Sparen" sehr groß schreiben, beansprucht die Weihnachtsfreude um so mehr ihr Recht. Und neben sie tritt die Liebe, nicht die, die verwöhnen und mit Geschenken wahllos überschütten will, sondern die Liebe, die mit bescheidenen äußeren Zeichen das schönste, tiefste und innerlichste Fest gestaltet. Man lernt Weihnachten am besten feiern in Schlichtheit und Genügsamkeit, weit besser, als in Prunk und Überfluß, und wenn man heuer zu Lärm und Lustigkeit nicht aufgelegt ist, wird man weit besser lauschen können auf das feine Klingen der Freudenmelodie „Euch ist heute der Heiland geboren". Wir brauchen uns auch in diesem Jahr nicht mit einem Weihnachten zweiter Klasse zu begnügen, sondern wir feiern gerade dies Jahr richtig und echt.

§ **In den Weihnachtsfeiertagen wird keine Post ausgetragen.** Wie uns vom Postamt 1 mitgeteilt wird, ist der Postdienst in den Weihnachtsfeiertagen in diesem Jahre wie folgt geregelt worden: Am 24. werden die Postschalter für das Publikum bis 17 Uhr geöffnet sein. Die Postbestellung erfolgt normal. Am ersten Feiertag ruht sämtliche Postabfertigung, am zweiten Feiertag fällt die normale Zustellung von Postsendungen aus. Die Aushändigung von Eilsendungen und Zeitungen erfolgt am 26. Dezember in der Zeit von 9 bis 19 Uhr. Die Postbestellung von Eilsendungen unterliegt keiner Änderung. Am 24., 25. und 26. werden außerhalb des Dienstes Postsendungen wie gewöhnlich entgegengenommen. — Das Postamt Bromberg 6 (Jägerhof) teilt mit, daß am 24. die Postbestellung nur einmal erfolgt. Das Postamt ist an diesem Tage von 8—12 und von 15—17 Uhr geöffnet. Am 25. Dezember ist das Postamt geschlossen, dagegen am 26. Dezember von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

§ **Die Konkurrenz der Autobusse.** Die Direktion der Bromberger Kreisbahn teilt mit, daß die Rückreisebilletts mit 25 Prozent Ermäßigung für die zweite und dritte Klasse, die bisher nur am Mittwoch und Sonnabend ausgegeben wurden, jetzt für alle Tage Gültigkeit haben werden.

§ **Neue Paradeuniformen.** Das Historische Bureau des Ministeriums für Heeresangelegenheiten in Warschau hat, wie die polnische Presse meldet, neue Muster für die Paradeuniform der Gendarmerie und Infanterie ausgearbeitet. Diese Muster sind bereits bestätigt und werden demnächst bei den repräsentativen Truppenteilen zur Einführung gelangen. In erster Hinsicht soll die Schloßabteilung des Präsidenten der Republik, und zwar bereits im Januar 1931, die neue Paradeuniform erhalten.

§ **Gegen das häufige Verschwinden von Probesendungen.** In Anbetracht der zahlreichen Vorfälle, daß auf der Post Probesendungen mit Parfümerie-, kosmetischen Artikeln, Farben und Malgerätschaften in Verlust geraten sind, wandten sich die Industriekreise mit einem Einspruch an das Postministerium, das daraufhin ein Rundschreiben folgenden Inhalts erließ: „Einige Unternehmen, insbesondere aus der Maler- und Farbenbranche, die zwecks Kundenwerbung gezwungen sind, Probesendungen massenhaft auszuschicken, führen Klage, daß eine große Anzahl der ausgesandten Proben die Empfänger nicht erreichen oder aber an dem Bestimmungsort ohne Inhalt ankommen. In Anbetracht dessen wird empfohlen, die Aufmerksamkeit in den Ämtern, Agenturen und Ambulanzen der Post zu vergrößern und bei Feststellung von Mißbräuchen die Schuldigen zur dienstlichen Verantwortung zu ziehen."

§ **Der Elisabethverein und der katholische Frauenbund** bescherte am Sonntag, 21. Dezember, nachm. 4.30 Uhr im Zivil-Kasino 130 arme Kinder, Frauen und Männern mit Kleidern, Wollsachen, Schuhen und Lebensmitteln, soweit die veranstaltete Sammlung herreichte. An drei langen Tischreihen konnten die zu Bescherenden vor ihren Gaben Platz nehmen, worauf ihnen Kaffee und Kuchen gereicht wurde. Bei strahlendem Weihnachtsbaum und Kerzenbeleuchtung auf den Tischen wurde mit zwei gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern das Fest eingeleitet, worauf ein Prolog von Frl. Breit und eine Ansprache durch Präbendar Heymann folgte. In derselben wurden die Armen hingewiesen, daß ihnen dieser Festtag gelte, denn unter den Ärmsten der Armen ist auch der Heiland — das Christkind — geboren. Dieser Tag konnte trotz der bedrängten wirtschaftlichen Not noch so reichlich eingegangen wären, wofür allen Gebern und Mithelfenden dafür gedankt wurde. Jetzt folgten Gedichte, von Kindern hergesagt. Erhebend waren noch einige musikalische Vorträge: ein Terzett für Klavier, Geige und Cello, vorgetragen von Schweda, Struensee und Preuß, alsdann sang Fräulein Majewski „Maria saß am Rosenhag" von Rega. Mit dem stimmungsvollen „Transeamus" von Rega schloß der Gregoriuschor den Bescherungsabend.

Pünktliche Zustellung der Deutschen Rundschau

wird erreicht, wenn das Abonnement für den Monat Januar resp. für das 1. Quartal 1931 heute noch erneuert wird!

§ **Überfallen** wurde in der Kujawierstraße ein junger Mann von einer Gruppe 17—27jähriger Leute, die ihn in eine Restauration zogen und dort von ihm die Herausgabe von Geld, das er angeblich einer Witwe gestohlen hatte, forderten. Die Banditen, die sich als Kriminalbeamte ausgaben, schlugen auf den Überfallenen ein und als dieser entwischen konnte, holten sie ihn wieder ein, schleppten ihn in ein anderes Lokal und ließen sich auf Kosten des Überfallenen bewirten. Das Publikum schritt nicht ein, da es glaubte, man habe es mit einem Diebe und der Polizei zu tun. Als endlich uniformierte Beamte erschienen, flüchteten die Täter.

§ **Einen Unfall** erlitt der Postbeamte Maximilian Żurawski, als er mit einem Dienst-Motorrad durch Prinzenhöhe fuhr. Infolge eines Steuerdefekts stürzte das Rad um und Ż. trug einen Beinbruch davon.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Evangel. Chorvereinigung. Heute, Dienstag, abends 9 Uhr, Probe in der Pfarrkirche. (13392

*

pa **Birkhausen (Wilcze), Kr. Bromberg, 21. Dezember.** Am 15. d. M. fand auf dem hiesigen Gelände eine Treibjagd statt. Nach langem Suchen wurde von acht Schützen ein Hase erlegt. Leider ereignete sich hierbei ein trauriger Unglücksfall. Durch Unvorsichtigkeit entlud sich die Waffe des Besitzers Tobolewski aus Alexandrowo und traf aus ungefähr 40 Meter Entfernung einen Treiber, dem die Ladung ins Gesicht ging. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Bromberger Krankenhaus geschafft.

pa **Koselitz** (Kozielec), 19. Dezember. Die Geflügeldiebstähle nehmen hier kein Ende. In der Nacht zum Donnerstag drangen Diebe in den Stall des Besitzers Tytko ein und stahlen 15 Hühner. In derselben Nacht versuchten Diebe im Nachbardorf Bösendorf auf mehreren Gehöften einzubrechen, wurden aber allerall verjagt.

g. **Crone** (Koronowo), 18. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2—2,30, Eier 3—3,50 die Mandel, junge Tauben 1,20—1,50 das Paar, Hühner 3—5, Enten 4,50—5, Gänse (mager) pro Pfund 1, fette 1,20—1,30, Puten 8—12. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,08—0,10, Grünkohl 0,25, Rosenkohl 0,25, rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,15, Äpfel 0,30—0,50. Weihnachtsbäume kosteten 0,50—3,50 pro Stück. Kartoffeln brachten 1,50—1,80 pro Zentner. — Für Mastschweine zahlte man 55—60 Złoty pro Zentner, für Ferkel 55—90 Złoty pro Paar.

g **Crone** (Koronowo), 20. Dezember. Gestohlen wurde dem Besitzer Linser in Lucim bei Monkowarsk der Inhalt eines Bienenhauses. Dieses war vollständig demoliert.

v **Znin,** 22. Dezember. Brand. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. legte das Feuer dem Besitzer F. Piechowiak in Juncewo eine Scheune mit Getreide in Asche. Mitverbrannt wurden Maschinen und landwirtschaftliche Geräte. Der Gesamtschaden beträgt 14 000 Złoty.

v. **Strelno** (Strzelno), 21. Dezember. Letztens drangen Diebe in den Kassenraum der hiesigen Kreissparkasse. Doch die feuer- und diebessichere Kasse konnte nicht erbrochen werden, so daß die Banditen ihre verbrecherische Arbeit einstellen mußten. Außer 26 Złoty Bargeld nahmen sie noch einige Kleidungsstücke der Beamten mit. Die Polizei hat energische Nachforschungen eingeleitet. — Dem Schmiedemeister H. Plagens wurde am 16. d. M. infolge seines 50jährigen Meisterjubiläums von der Handwerkskammer in Posen durch den Bürgermeister in Gegenwart des Magistrats ein Diplom überreicht.

v **Gnesen** (Gniezno), 22, Dezember. Unfall mit tödlichem Ausgang. Der in der Zuckerfabrik beschäftigte 22jährige Arbeiter P. Kowalski verließ seinen Arbeitsposten, um seine Kollegen zu besuchen. Diese traf er gerade, als sie Zucker kochten. Plötzlich löste sich der obere Rand an dem großen Behälter, so daß die kochende heiße Zuckerflüssigkeit herausspritzte. Dabei wurde K. dermaßen verbrüht, daß er sofort dem Krankenhause überwiesen wurde, woselbst er schon nach kurzer Zeit verstarb.

n **Ostrowo,** 22. Dezember. Zwischenfall bei der Festnahme eines Einbrechers. In der Wohnung des Büchsenmachers Florian Jagodziński, Bahnhofstr. 10, erschien am letzten Donnerstag ein Mann, der eine Jagdflinte für 30 Złoty zum Kauf anbot. Da der Preis dem Büchsenmacher zu niedrig erschien, ließ er den Fremden in einer halben Stunde wiederkommen und benachrichtigte unterdessen die Kriminalpolizei. Ein Kriminalbeamter erschien in der Wohnung des Büchsenmachers und wollte den Verkäufer des Jagdgewehres zwecks Feststellung seiner Personalien auf das Polizeiamt bringen. **Plötzlich ergriff der Einbrecher einen im Zimmer stehenden Stuhl und schlug damit auf den Kriminalbeamten und den Büchsenmacher ein. Der Beamte zog einen Dienstrevolver und gab einen Schuß ab, der dem Diebe nur die Hose durchlöcherte.** Ein weiterer Polizeiwachtmeister wurde herbeigeholt, der den Einbrecher fesselte und auf das Polizeikommissariat brachte. Bei dem näheren Verhör gab derselbe zwei Namen an. Er wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. — Die hiesige Kriminalpolizei hat bei der weiteren Untersuchung den Krankenkontrolleur Ignatz Jażwiec aus Pruslin, der gleichzeitig zum Kassieren von Beiträgen beauftragt war, verhaftet, da er gleichfalls Veruntreuungen begangen hat.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 296 und „Die Scholle" Nr. 26.

Die Geburt eines Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Ludwig Dombrowski
und Frau Martha geb. Fitzner

6093

Bydgoszcz, den 22. Dezember 1930.

Edith Nitz
Alfred Olsiewski
Verlobte

Bydgoszcz 6084 Glogau

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konversl., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach.** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr. **Cieszkowsk.** Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Heute früh entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Veteran von 1870/71, der

Rentier

Carl Lüdtke.

Die trauernden Hinterbliebenen
Hulda Lüdtke und Kinder.

Mrocza, den 21. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am 26. d. M., nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus statt. 13370

Am Sonntag, dem 21. Dezember d. Js. ist unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr

Johann Münchow

im 70. Lebensjahre gestorben.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen langjährigen Mitarbeiter und reges Mitglied.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Spar- und Darlehnskasse
Wysoka. 13369

Dankſagung.

Für die herzliche Teilnahme, sowie die vielen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesen wurden, insbesondere Herrn Pfarrer **Mix** für die tiefempfundenen Worte sagen wir unseren **innigsten Dank.**

Im Namen der Hinterbliebenen
Julse Plagens geb. Mutschler.

Strzelno, den 22. 12. 1930. 13379

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3. beim Schlachthaus.

Orthopädie

Heilanstalt Scherf
für operationslose mechanische Orthopädie
Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial); bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen usw.
Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg,** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirug. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 11218

Bittglöckchen!

Pleschen läßt sein Glöckchen läuten,
In der Zeitung steht es hier.
Mutter, kannst den Klang doch deuten,
Bitte, bitte, sag es mir.
Liebes Kind, das Anstaltsglöcklein
Läutet jetzt zur Weihnachtszeit:
„Laßt die armen Waisen froh sein,
Schaffet Freud' für Herzeleid!
Helft die Blinden zu bedenken,
Siechen lindern ihren Schmerz!"
— 180 — zu beschenken,
Will es rühren unser Herz.
Mütterchen, wir wollen senden
Ein Geschenk den Armen gern,
Wünschen, daß noch viele spenden
Gaben bald von nah und fern.

Unsere Anschrift: **Jost-Strecker-Anstalten,** Postscheck **Poznań Nr. 212 966; Breslau Nr. 301 68.**

Pleszew, Advent 1930. 12763

Joachim Scholz, Pfarrer.

Witwen, Angehörige und Eltern 6047 v. gefallen. Kriegsteilnehmern od. Verstorbenen nach d. Entlassung infolge Krankh., welche auf d. Kriegsdienst zurückzuführ. sind, können **Renten-Ansprüche** noch geltend machen, jedoch nur b. 31. 12. d. J., daher alsbald pers. sich wend. zu woll. zw. Aufklärung i. Militär-Rechtsbüro. **Miernik, Długa 5.**

Foto grafien zu staunend billigen Preisen 1°18°
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Hypotheken

regulier mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 12396
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Lehrer erteilt gewh. **Klavier- und Violinunterricht** 5689 **Kanałowa 12,** 2 Tr. r.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Arbeiter **Willy Bruno Richard Nieke,** wohnhaft i. Berlin-Lichtenrade, Braunsfeldstraße 113,
2. die **Emma Beder,** ohne Beruf, wohnh. in Gogolin, Landkr. Bromberg, z. Zt. in Berlin-Lichterfelde, Ferdinandstr. 33,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung d. Aufgebots hat i. Berlin (durch Aushang u. i. Polens. Gogolin (durch d. Zeitg.) zu geschehen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind binn. 2 Wochen beim unterz. Standesbeamten anzubringen. 6089

Berlin-Lichterfelde, am 19. Dezemb. 1930.
Der Standesbeamte
Schrapel.

Lehrer erteilt **polnisch. Unterricht** sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370 **Pl. Poznański 12,** 2 Tr.

Pelzmützen f. Damen u. Herrn. Neu- u. Aufarbeitung derselben. **Geschwister Brähmer,** Śniadeckich 49. 5994

Plätterei in und außer dem Hause, **Gardinen-Spannerei** nimmt an **E. Winkler,** 5828 Warszawska 22, 3 Tr. l.

Möbel!

Beste Quelle
zum
Einkauf vollständiger Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Polstermöbel sowie alle anderen Möbel in gediegener Ausführung, auch einzeln, empfiehlt zu günstigen Bedingungen.
Eigene Werkstatt.

Ignacy Grajnert
Bydgoszcz, 12653
Dworcowa 8. Tel. 1921

Schneeschuhe

Gummischuhe, Crêpe-schuhsohlen nehmen zur Reparatur entgegen

Guhl i Ska,
Bydgoszcz, Długa 45,
Telefon 1934.
Leder- u. Crêpegummi-großhandlung. 12645

Oberschles. Kohlen
Briketts
Hüttenkoks
Brennholz

liefern preiswert frei Haus 13222
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99.
Telef. 306. Telef. 361.

Kirchenzettel.

Donnerstag, 25. Dez. 1930 (Weihnachten).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Cielle. Heiligabend, 1/2 3 Uhr Christfeier. 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

Nowawieś Wielka. Heil. Abend, 7 Uhr Christnachtfeier.

Złotniki-Kuj. Hl. Abend 5 Uhr Christnachtfeier, 2. Weihnachtstag, 2 Uhr Gottesdienst, Pfr. Meyer.

Heirat

Dtsch.-evgl. Fräul. Mitte 30, tadellos. Ruf, verm., sucht Bekanntsch., wo sich Gelegenh. bietet **zur Einheirat.** Offerten unter **B. 6086** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch!
Staatl. geprüft. **Landwirt** Erbe einer 320 Morgen großen Landwirtschaft, 31 J. alt, wünscht mit einer Dame mit entsprechend. Vermögen in Briefwechsel zu treten, **zw. spät. Heirat.** Offert. unt. **T. 6083** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb. Diskretion Ehrensache.

Christl. erzog. Mädel, evangel., 26 J., 8000 Zl. Vermögen, dunkelblond, gesetzt, wünscht **Einheirat** in kl. Grundst. od. Handwerk. mit eigen. Heim. Off. m. Bild, das zurückgesandt w., u. **M. 13376** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Militär-Rechtsbüro Miernik
Bydgoszcz, ul. Długa Nr. 5
infolge eiliger Rentenanträge 6090
die Feiertage geöffnet.

Zum Fest:

Weihnachtskarten
Weihnachtsanhänger
Weihnachtsservietten
Weihnachtsteller
neu! 12968
Puppenstubentapeten

A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz
Marsz. Focha 45 Telefon Nr. 61

Tanz-Unterricht
Anfang Januar
beginnt ein **neuer Kursus.**
Außerdem wieder **Privatzirkel** für **ältere Herrschaften.** 13299

H. Plaesterer, Tanzlehrerin,
Dworcowa 3.

Geldmarkt

30000 Zł. z. 1. St. als Hypoth. auf ein mittler. Gut gesucht. Off. unt. **R. 6073** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Stellengesuche

Jung. Landwirt der mit gut. Erfolg die Hand.- u. Landwirtsch.-Schule beend. hat, m. 3 J. Prax., der poln. Spr. mächt., **sucht,** gest. a. gt. Zeugn., ab 1. 1. 31 od. sp. **anderw. entsprech. Wirkungskreis.** Offerten unter **M. 6061** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelterer 13314
Forstbeamter m. langjähr. Zeugniss., beider Sprach. mächt., sucht z. 1. 4. **Dauerstellg.** f. Revier od. Fasanerie, auch Einrichtg. v. Fasanerie. Herren, denen an ein. tr. u. ehrl. Beamt. geleg. ist, bitte gefl. Angebote zu richten unt. **E. 9534** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.**

Verheirateter **Stellmacher** mit komplettem Handwerkszeug, der deutsch. und polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. 1. od. vom 1. 4. 1931 Stellg. Gefl. Off. unt. **H. 13333** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein umsichtiger **Müllergeselle** ledig, in letzter Stellg. 3 1/2 Jahre, mit all. ins Fach schlagend. Arbeit. vertraut, **sucht** sofort oder später anderweit. **Stellung.** Werte Angb. u. S. 13394 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner und Jäger evang., 23 Jahre alt, in ungek. Stell., sucht weg. Verheiratung geeignete Dauerstellung. Gefl. Offert. erbet. unt. **C. 13322** a. d. Gst. d. Z.

Wegen Abschaffung des Wagens **suchen** wir für uns. verheirateten **Chauffeur** Władysł. Bonna, den wir in jeder Beziehung empfehlen können, zu sof. od. spät. **Stellung.** Gefl. Anfragen erbittet **Gräfl. Rentamt Sartowice, pow. Świecie.**

Suche Stellung als Gespannvogt, auch **als Kutscher.** Bin 28 Jahre alt u. Deutscher. Offerten unter **S. 6082** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein umsichtiger, erfahrener, lediger **Melker** mit guten Zeugnissen **sucht per 1. Januar od.** später **Stellung** zu 15 bis 20 Milchkühen und Jungvieh. Werte Angebote unter **R. 13393** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Anfängerin sucht v. 1. 1. 31 **Beschäftigung** im Büro oder Geschäft. Polnische Sprache nicht perfekt. Off. unt. O. 6068 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen 23 J., sucht Stellung zu **Kindern od. als Stütze** mit Familienanschl. v. 1. Jan. in Bydgoszcz. Off. unt. **T. 5653** a. d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

Jung., bess. Mädel vom Lande sucht Stellnug als **Stütze** am liebsten im Stadthaushalt. Off. unter **K. 13329** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Suche für meine **Nichte,** Landwirtstocht., evgl., 24 Jahre alt, mit allen häuslich. Arbeiten vertraut, Stellung in bess. Hause als **Stubenmädchen** oder **Stütze d. Hausfrau.** Frau Zielke, Brzeczka, p. Toruń.

Jg. evgl. Mädchen welches Näh., Plätten, Servieren und auch etw. Kochen kann, sucht **Stellung** zum 1. 1. 1931. Offerten unter **W. 6088** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Junger, tüchtiger **Eisenhändler** evangelisch, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird vom 15. 1. 31 evtl. später gesucht. Offert. m. Bild unt. **N. 13381** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteren, ledigen 6071 **Viehfütterer** der auch d. Melk. übernimmt, zu 25 St. Vieh sucht **Gollnick, Kruszyn Krajeński,** Post Ciele.

Gesucht zum 1. April 1931 brauchbarer 13352 **Viehfütterer oder Schweizer** mit eigenen Leuten zur Versorgung von ca. 120 Stück Rindv., darunter 50 Kühe. **Stockmann, Olszewka,** pow. Sępólno.

Zum 1. 4. 31 evgl., ordtl. **Melker** mit gut. Zeugn. u. eigen. Leuten zu ca. 40 Kühen u. d. aufgezog. Jungv. gesucht. Bewerbung u. Gehaltsanspr. einsd. an **Orland, Sikors** bei Sępólno. 13383

Wirtin zur Führung eines frauenlosen Haushalts ab 1. Januar 1931 **gesucht.** Sämtliche Arbeiten müssen mit übernommen werden. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. **K. 13353** an d. Geschäftsst. d. Zeitung erb.

Suche 13380 **Stubenmädchen** perfekt im Servieren, Plätten, a etw. Nähen. Antritt 1. 1. 31 evtl. spät. Angebote erbittet Frau **E. Schreiber,** Rittergut Bankau, b. Löblau, Freist. Danzig.

Zylinder-Schleifen
sämtlicher Motore.

Lieferung aller Kolben in Aluminium u. Guß, Ringen, Bolzen etc. **Wir schleifen auf der präzisesten, technisch vollkommensten automatischen Zylinder-Schleifmaschine Polens** und nicht auf einer sogenannten amerikanischen Spezialmaschine, die in Wirklichkeit nur ein einfacher Hilfsapparat ist. Trotzdem unsere Maschine auf 5/000 mm schleift, führen wir die Arbeiten zu Konkurrenzpreisen aus und übernehmen sogar für einwandfreies Schleifen, sowie für beste Materiallieferung 1/2 Jahr Garantie.

„Autoarma" 1220
Fabryka Swiec „Ha-Be" i Akcesorji Samochodowych
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 45. Tel. 1824.

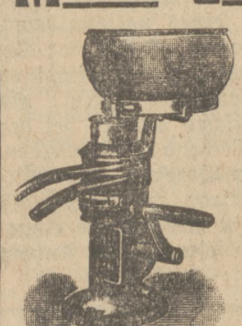
Infolge günstigen Einkaufs weitere
Preisherabsetzung bis 30 Prozent!

PELZE
beste Qualitäten
tadellose Verarbeitung
große Auswahl

Warszawski Sklad Futer
:: unter Leitung von Frau ::
BLAUSTEIN

Dworcowa **14** 12559 Telefon 1098
Beachten Sie meine Schaufenster!

Milena-Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 12457
Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon **79.**

Kacheln
beste Qualitäten in weiß, braun, grün, blau, zu billigst. Preisen offeriert
„Impregnacja
Bydgoszcz,
Lager ulica Chodkiewicza 8/18,
Telef. 1300 u.
Fabrik Nakło,
Telef. 58. 12649

An- u. Verkäufe

Verkaufe Landwirtschaft bei Danzig 50 Morg., dabei 15 Morg. Wiesen, Gebäude selten gut, für 18000 G., Anz. 5000 G., Rest zu 6%, 6 Jahre fest. 13341
A. Martichinke, Lamenstein, Freist. Danzig.

Kaufe jeden Posten
Stroh
lose und gepreßt frei Waggon Verladestat.
Zahle höchste Börsenpreise 6074
J. Scheibe, Nakło n/Not. Tel. 108.

Hochtragende Kuh verk. Gollnick, Kruszyn Kr., poczta Ciele. 6070

Damenfahrrad wenig gebr., geg. Barzahlung sof. zu kaufen gesucht. Angeb. Dworcowa 49, Part. links. 13384

Kutschwagen günstig zu verkauf. Toruńska 186. 6087

Gebr. Handwagen zu verkaufen. Sienkiewicza 64. 6092

Bindedraht gebraucht, für Holz- u. Heuverladungen, geb. sehr billig ab 13223
Gebr. Schlieper.
Telef. 306. Telef. 361.

Bauholz zur Scheune, gesund u. bearbeitet, 11×28 m, Mansardendach, wegen Aufgabe d. Baues günstig zu verkaufen. 1333
P. Buchholz, Lipiny, pow. Chodzież.

---

10 Geschenke
sind weniger wert als
eine gute Brille
Solche finden Sie in der
Centrala Optyczna
Gdańska 7. 13337
Außerdem:
Thermometer, Baromet., Ferngläser, Stielbrillen, Taschenlampen, Reißzeuge und 1000 andere praktische Weihnachtsgeschenke preiswert.

Wohnungen

2-3.-Wohnung zu vermieten. Uebern. Schlafz. u. Küche etc. erforderl. 1500 zł. Off. unt. **3. 6091** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes 596
Vorderzimmer
m. elektr. Licht ab 1. 1. zu vermieten
Gdańska 51, 1 Tr. lks.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 25. Dezbr. (1. Weihnachtsfeiertag) nachm. 3 Uhr:
Klein-Evchen und die Weihnachtsfee.
Märchen mit Musik und Tanz in 4 Bildern von Elisabeth Trentler-Sieber, Musik von Albin Trenkler.

Freitag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) nachm. 3 Uhr:
Klein-Evchen und die Weihnachtsfee.
Abends 8 Uhr:
Der Evangelimann
Oper in 2 Aufzügen von Wilhelm Kienzl.

Sonntag, 28. Dezbr. nachm. 3 Uhr:
Klein-Evchen und die Weihnachtsfee.

Eintrittskarten für das Märchen nur am Tage der Aufführung ab 11 Uhr and. Theaterkasse. Eintrittskarten f. die Oper ab Dienstag in Johne's Buchhandlg., an den Aufführungstagen von 11—3 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.

13366 **Die Leitung.**

Zielonka.
Zu dem am zweiten Weihnachtsfeiertag stattfindenden 6081
Tanzvergnügen
ladet freundlichst ein **Eichstädt.**

Am 2. Feiertag:
Großes Tanzvergnügen
in **Prądocin**
Es ladet freundl. ein
6079 **Otto Gollnik.**